

Arader Zeitung



Zeitungspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ecke Fischplatz. Fernsprecher 6.39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.

Folge 91. Arab, Sonntag, den 2. August 1931. 11. Jahrgang.

Pension und Sprachendrill.

Jede Familie, jedes Volk und jeder Staat hat seine Stiefkinder. Und da bekanntlich weder den Eltern oder einem Volke oder einem Staate etwas an dem Schicksal dieser Stiefkinder gelegen ist, wird es weiter nicht wundernehmen, wenn man sich auch bei uns um das Wohl und Wehe der staatlichen Ruheständer nicht kümmert und sie mit ihren Familien und Angehörigen einem ungewissen Schicksal überantwortet. Denn das haben wir längst schon heraus, daß die staatlichen Pensionisten für den Staat nur die Bedeutung von Stiefkindern haben. Aber mit vollem Unrecht. Vermochte man von diesen Leuten zu verlangen, daß sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zum Wohle u. Wehsein der Allgemeinheit verwerten, so muß man es auch als sittliche Pflicht erachten, sie für diese Hingebung und Aufopferung in entsprechender Weise schablos zu halten. Daß hierzu zummindest die pünktliche Flüssigmachung ihrer Pensiongebühren gehört, bedarf gewiß keiner eingehenderen Begründung. Hätten diese Leute feinerzeit, als sie sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, gewußt, daß ihr Lebensabend so reich an Enttäuschungen und Entbehrungen sein würde, so hätten sie es sich gewiß zweimal überlegt, die Laufbahn eines öffentlichen Beamten zu beschreiten.

Der gegenwärtige Zustand ist aber unhaltbar, und was in den jüngsten Tagen in Temeschwar geschah, ist uns allerwenigsten ein Empfehlungsschreiben für uns vor dem gebildeten Westen. Gerade bei uns müßte man trachten, beruhigend und besänftigend auf die ohnehin am Hungertuch nagende Bevölkerung zu wirken. Da wir aber sehen müssen, daß in scharfem und gleichgültiger Weise vielmehr das Gegenteil geschieht, dürfen sich auch diejenigen nicht darüber entsetzen, wenn diese fränkische Ordnung der Unordnung noch giftigere Früchte reift als die, an welchen wir heute zu sehen haben.

Wir sind von jeder guten und aufrichtigen Freunde unseres heutigen Vaterlandes gewesen, für das wir alle Opfer bringen, die von uns an Gut und Blut gefordert werden. Aus diesem Grunde sollte man meinen, daß man auch maßgebenden Ortes die leuchtenden Tugenden unseres Volkes, zu welchen in erster Reihe unsere sprichwörtliche Treue gehört, zu schätzen und würdigen weiß. Weit gefehlt! Wir müßten vielmehr eine Unzulänglichkeiten, die man beinahe schon als feindselig zu bezeichnen gewillt wäre, gerade bei denjenigen öffentlichen Behörden feststellen, die dazu berufen wären, durch Aufwendung von Güte, Duldsamkeit und freundschaftlichen Fähigkeiten in die Lage der Staatsbürger nichtromantischer Zunge einen auf einem freundschaftlichen Verhältnis ruhenden und reibungslosen Verkehr mit diesen zu sichern. Daß gerade das Gegenteil geschieht, ist mehr als betrübend und läßt uns auch für die Zukunft nur wenig oder gar nichts Gutes hoffen.

Doppelt betrübend aber ist es, daß diese Unzulänglichkeiten gerade hier im Banat, wo unsere Väter schufteten und raderten, damit es ihren Nachfahren eine im Reichen des deutschen Geldes, der deutschen Gestattung und Wirtschaft stehende Heimstätte werde, überhand zu nehmen droht und sich immer unangenehmer fühlbar macht. Oder dürfen wir für all unsere Opfer, die wir unserem Vaterlande bringen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, nicht einmal soviel menschliches Entgegenkommen verlangen, daß man mit uns, sofern wir der Staatsprache nicht mächtig sind, in unserer eigenen Muttersprache verkehren? Sind Verordnungen, wie jene des Temeschwarer Finanzinspektors Demetrescu, dazu geeignet, zwischen Rumänen und Deutschen eine Brücke zur gegenseitigen seelischen Verständigung und Annäherung zu schlagen? Bedarf es noch einer Bemerkung dazu, wenn man von uns verlangt, daß wir uns eines Dolmetschers bedienen sollen, wenn wir ein Steueramt betreten, bloß um uns unseres Geldes zu entledigen? H. Jung.

Eine Konzentrationsregierung

mit Titulescu an der Spitze? — Maniu wird wieder aktiv?



Titulescu empfing, reihen sich endlose Folgerungen an dieses Ereignis. Die neueste Kombination ist die, daß Titulescu, den die Regierungsblätter in einer sogar für Bukarester Verhältnisse ungewohnt scharfen Tonart angreifen, sein im Frühjahr geplantes Werk: das Konzentrationskabinett, zustande bringen will und auch wird. Es sei Argetolanu und einigen Politikern gelungen, Titulescu ein Bein zu stellen und ihn zu Falle zu bringen, doch habe sich die Lage Titulescus seither stark gebessert,

Bukarest. Seit der König den gew. Ministerpräsidenten Maniu und nachher den gew. aberescanischen Minister Goga in Audienz empfing, reihen sich endlose Folgerungen an dieses Ereignis. Die neueste Kombination ist die, daß Titulescu, den die Regierungsblätter in einer sogar für Bukarester Verhältnisse ungewohnt scharfen Tonart angreifen, sein im Frühjahr geplantes Werk: das Konzentrationskabinett, zustande bringen will und auch wird. Es sei Argetolanu und einigen Politikern gelungen, Titulescu ein Bein zu stellen und ihn zu Falle zu bringen, doch habe sich die Lage Titulescus seither stark gebessert,



Argetolanu

da er nicht mehr ohne Partei dastehen wird, sondern an die Spitze der nationalgarantistischen Partei gelangt. Bukarest. „Abeverul“ weiß zu berichten, daß Maniu noch im Laufe des Monats August zur aktiven Politik zurückkehrt und die Leitung der nationalgarantistischen Partei übernimmt. Welche von den zwei widersprechenden Nachrichten sich als Tatsache erweisen wird, kann kein Mensch vorher sagen, da in der Politik Ueberraschungen leicht hereinsolgen. Es bereiten sich, wenn man diese Gerüchte ernst nehmen darf, wieder Änderungen vor, die leicht zu Neuwahlen führen können. Das Land braucht dringend der wirtschaftlichen Hilfe und dürfte nicht dem unaufhörlich wechselnden Parteibildnis ausgehört sein, denn dieser Wechsel bedeutet leider immer nur einen Wechsel in den Personen, doch nie im System.

Sozialistkongress für die Abrüstung.

Wien. Die Tagung des Internationalen Sozialistkongresses begann mit dem Beschlusantrag über die Abrüstung. Als erster sprach Professor Baley, Parlamentssekretär des englischen Außenministers Henderson. Baley erinnerte an den Beschluß des im Jahre 1928 stattgefundenen Brüsseler Kongresses, gemäß welchem sämtliche Regierungen zum Niederlegen der Waffen aufgefordert und der Völkerbund zum Schutze des Friedens verwendet werden müsse. Wenn der Völkerbund in der Abrüstungs-

frage versagt, verliert er vor der Menschheit das Vertrauen und jeglichen Einfluß. Im Falle die Abrüstung nicht gleichmäßig von allen Ländern durchgeführt wird, wie dies in Deutschland bereits geschehen ist, sind die übrigen Länder im Sinne der Friedensverträge wortbrüchlich und damit erlangt Deutschland seine Rüstungsfreiheit wieder zurück. Der Kongress hat einen aus mehreren Punkten bestehenden Beschluß gefaßt, wonach alle Länder abzurüsten haben.

Unangenehmes Urteil der ausländischen Diplomatie:

Die Jorga-Regierung ist nicht ernst zu nehmen.

Bukarest. Bekanntlich wurde der gew. Abgeordnete Becca, der in Paris auf unaufgeklärte Weise in den Besitz von wichtigen Akten gelangte, von der Pariser Polizei in Gewahrsam genommen und seit seit Wochen in Untersuchungshaft. Die „Dimineaza“ ist in der Lage den Inhalt von einigen dieser Akten zu veröffentlichen. es handelt sich um die vertraulichen Aeußerungen der in Bukarest akkreditierten ausländischen Diplomaten über die romanischen politischen Verhältnisse. Die ausländischen Diplomaten haben, sowie „Dimineaza“ berichtet, über die Jorga-Regierung eine ungünstige Meinung. Es heißt in den Berichten der Diplomaten allgemein, daß die Jorga-Argetolanu-Regierung nicht ernst zu nehmen sei. Ein Diplomat bezeichnet die Ernennung Jorgas zum Ministerpräsidenten als ein politisches Abenteuer. Ueber den gew. national. Finanzminister Michael Popobici, der Monate hindurch in Paris über die Anleihe verhandelte, geben die Diplomaten ebenfalls ein sehr ungünstiges Urteil ab. Nicht minder ungünstig soll die Meinung der französischen Regierung über den im vergangenen Jahre zum Pariser Gesandten ernannten romanischen Politiker Dinu Cezianu sein. In den Regierungsblättern ist man ziemlich übergelautet wegen der ungünstigen Meinung der französischen amtlichen Kreise über einige führende romanische Politiker. Die Enthüllung wird zum Austausch einiger Diplomaten führen.

ernst zu nehmen sei. Ein Diplomat bezeichnet die Ernennung Jorgas zum Ministerpräsidenten als ein politisches Abenteuer. Ueber den gew. national. Finanzminister Michael Popobici, der Monate hindurch in Paris über die Anleihe verhandelte, geben die Diplomaten ebenfalls ein sehr ungünstiges Urteil ab. Nicht minder ungünstig soll die Meinung der französischen Regierung über den im vergangenen Jahre zum Pariser Gesandten ernannten romanischen Politiker Dinu Cezianu sein. In den Regierungsblättern ist man ziemlich übergelautet wegen der ungünstigen Meinung der französischen amtlichen Kreise über einige führende romanische Politiker. Die Enthüllung wird zum Austausch einiger Diplomaten führen.

Scharfes Vorgehen

gegen die bolschewistischen Anschläge. — Ueber 600 Personen in Haft genommen.

Bukarest. Zur Vorbeugung der Gefahr von Attentaten, die am 1. August verübt werden sollten, hat die Polizei mehr als 600 Personen in Haft genommen. Die Generaldirektion der Eisenbahnen ließ vor allen Lagerhäusern und Materialdepots Wachen aufstellen, die den Befehl erhielten, jedes verdächtige Individuum, das sich ihnen nähert, zu verhaften. Im Notfall können sie auch von der Waffe Gebrauch machen. Neben den Eisenbahnlinien zirkulieren ständig Militärpatrouillen.

Französische Geldhilfe

an England. — 17 Milliarden-Darlehen der englischen Nationalbank.

Berlin. Nach längeren Verhandlungen zwischen den Vertretern der französischen und englischen Nationalbank erhielt die letztere von der französischen Nationalbank einen Kreditschreibens-Kredit von 20 Millionen Pfund (17 Milliarden Lei). Durch dieses Darlehen ist die englische Nationalbank in der Lage, die Darlehen, die englische Banken und Privatfirmen an deutsche Kreditnehmer erteilten, ungehindert zu belassen. — Mehrere französische Blätter benutzten die Gelegenheit zu der spöttischen Bemerkung, daß England die Anleihe auch zur Stützung der eigenen Währung benötige.

Die Akten verschwunden —

die Untersuchung zu Ende.

Bukarest. Der Generalinspektor im Unterrichtsministerium, Ghiteacu, wurde vor geraumer Zeit suspendiert und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Es wurden ihm schwere Mißbräuche zur Last gelegt und die meisten Anklagen wurden durch die Untersuchung erledigt. Jetzt ist eine Wendung eingetreten, auf die man gefaßt sein konnte. Es wiederholte sich etwas, was bei uns sehr oft vorkommen pflegt. Die Untersuchungsakten sind verschwunden. Das Unterrichtsministerium wandte sich an den Staatsanwalt, der bezeichnenderweise bei Generaldirektor Ghiteacu selbst eine Hausdurchsuchung vornahm. Selbstverständlich ohne Ergebnis, denn derentgegen, in dessen Interesse die Akten gestohlen wurden, hat ein besonderes Interesse daran, daß diese gefährlichen Akten vernichtet werden. Der Generalinspektor Ghiteacu wird unter der wohlthätigen Wirkung des Aktenversteckens ungestraft bleiben, da die Beweise seiner Schuld nicht erbracht werden können.

Übermals eine Erhöhung

der Besuchstempelgebühren. — Eine Steuer wird nach der anderen dem Volk auferlegt.

Bukarest. Der Finanzminister will angeblich die Besuchstempelgebühr von 12 auf 15 Lei erhöhen, um das drohende Defizit im Staatshaushalt zu verringern. Der Finanzminister will nicht abgehen von der ganz falschen Richtung der Steuer- und Gebührenerhöhung, obwohl es erwiesen ist, daß durch eine Erhöhung der öffentlichen Abgaben nur vorübergehend für den Anfang eine Steigerung erzielt wird, später kommt dann immer der Rückfall und die staatlichen Einnahmen nehmen ab.

Mit den während unserem Sommer-Markt sich angehäuften Resten arrangieren wir einen großen RESTEN-MARKT geeignet für Frauen- und Kinderkleider, Schürzen, Herren-Anzüge usw. zu sehr billigen Preisen, ferner

1 Stk. Seidwand (10 m) Lei 265
" gewaschen (10 m) " 235

Louvre, Modewarenhaus, Temeschwar
Josefstadt, gegenüber der r.-A. Kirche.



Dem Besitzer Landwirt Johann Marian wurde in Temeschwar das Pferd gestohlen. Der Schaden beträgt 2500 Sel.

In Temeschwar wurde bei der letzten Wetterkatastrophe im Stubierpart der elektrische Draht zerrissen und der pensionierte Eisenbahner Nikolaus Kaiser, der den Draht in der Dunkelheit nicht sah und berührte, getötet.

Im Debenburget Komitat (Ungarn) haben 67 Mühlen den Betrieb eingestellt, weil sie infolge der Uebersteuerung mit Defizit arbeiten.

Bei den Festungsarbeiten an der jugoslawisch-albanischen Grenze wurden durch einen Erdrutsch 48 Soldaten verschüttet und konnten nur mehr als Leichen geborgen werden.

In Operjes hat der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Ernst Paulovic seinen Vater nach vorangegangener Streit durch zwei Revolverkugeln getötet. Der alte Paulovic führte seit Jahren ein überaus leichtfertiges Leben. Dies führte zum Streit und zu dem tragischen Watermord.

In Braila ist die Gattin des Kaufmannes Ali Mohammed mit ihrem Geliebten durchgebrannt und hat 500.000 Sel Bargeld mitgehen lassen.

In der Gemeinde Rehnel entstand ein Brand, welcher sich innerhalb drei Stunden auf 40 Häuser ausbreitete. Bei den Lösungsarbeiten sind der Feuerwehrmann Stefan Rakas, Frau Michael Horvath und Stefan Mikolits verbrannt.

König Karl reist anfangs August auf einige Tage nach Szobaria, von wo er dann nach Sinala zurückkehren und den Rest des Sommers dort verbringen wird.

Bei der Internationalen Hundeausstellung in Paris ist ein Bernhardiner ausgestellt, der 108 Kilogramm wiegt und wohl der größte Hund der Welt sein dürfte.

Styob George hat sich einer Operation unterzogen, welche — wie verlautet — einen guten Verlauf genommen hat.

Die Zahl der in Australien vorhandenen Schafe übersteigt um das Dreifache die gesamte Anzahl der Schafe in allen übrigen Ländern.

Die letztwöchigen Regengüsse in China haben große Ueberschwemmungen verursacht. 700 Menschen sind ertrunken und 10.000 macht die Zahl der Obdachlosen aus. Viele tausend Häuser sind zerstört und ganze Dörfer vernichtet.

In Oranienburg ereignete sich auf dem Druschplatz des Rechtsanwaltes Dr. Sever Jlanu das Stroh. Das Feuer griff auf die Holzstrukturen und die Drehmaschine über und verzehrte alles Brennbares. Der Schaden macht 150.000 Sel aus.

Bei dem Kaufmann Egidius Freund in Nagylal hielten die Sendarmen eine Hausdurchsuchung, bei welcher sie eine Schachtel ungarische Zigarettenhüllen, 80 ungarische Zigaretten, zwei Packel ungestempelte Spielkarten und 544 Stück Süßkneten fanden.

Der bekannte norwegische Südpolarforscher Erygge Gran plant eine Südpolarexpedition mit einem Motorrad. Er wird einen Versuch bereits auf dem norwegischen Jostedal-Gletscher machen, der ungefähr die gleiche Höhe hat wie das Südpolarplateau.

In Jalapa (Mexiko) wurden zwei Briefe während der Messe am Altar erschossen.

Stodung im Weizenexport.

Die Brailaer Getreidehändler verlangen und drohen mit Kaufeinstellung. — So gesichert. — Abschaffung der Umsatzsteuer.

Dakarek. Selten ist es noch gelungen, durch ein Gesetz ein so folgenschweres Durcheinander zu erzeugen, wie es durch das sogenannte Getreide-Auswertungs-gesetz geschehen ist. Das Gesetz allein schon legt der Verwertung Fesseln an, noch mehr verhindert aber die Regierung durch die Umbenennung des Gesetzes den Getreideeinfuhr und die beabsichtigte günstige Auswirkung des Gesetzes auf den Export.

Im Gesetze heißt es nämlich, daß die Ausfuhrscheine sofort nach Einwaggenierung oder Schleppverladung des Weizens ausgestellt und den Exporteuren ausgefolgt werden sollen.

Die Regierung hat jedoch, dem Gesetze widersprechend, die Zollbehörden angewiesen, die Ausfuhrscheine erst dann auszufolgen, wenn der Wagon oder Schiff die Landesgrenze verlassen haben. Es entsteht dadurch nicht allein die Verzögerung zwischen dem Tage der Verladung und dem Grenzpassieren des Waggons oder Schleppers, sondern es ist die nachlässige Amtsgewaltung der Behörden in Betracht zu ziehen. Es

sofortige Regelung der Ausfuhrprämie fortige Auszahlung der Weizen-Prämie neuer beim Getreideexport.

wird Woche auf Woche vergehen, bis die Exporteure den Ausfuhrscheinen eingehändig erhalten. Dann werden weitere Wochen vergehen, bis sie endlich die Exportprämie (wahrscheinlich nicht ganz unentgeltlich) ausgezahlt bekommen. Und wer selbst darunter? Der Landwirt, denn diesem soll doch die Prämie zukommen! Und da 80 Prozent der Bevölkerung Romaniens unmittelbar oder mittelbar von der Landwirtschaft leben, verhindern die den Staat vertretenden Behörden den Staat selbst am Gedeihen.

Laut neuesten Nachrichten hat das Ackerbauministerium einen Kredit von 100 Millionen eingeräumt bekommen, welche Summe der Nationalbank zur Verfügung gestellt wurde, damit die Prämien nach dem exportierten Weizen sofort ausbezahlt werden können.

Zur Förderung der Getreideausfuhr hat das Finanzministerium die Zollämter verständigt, daß im Sinne des abgeänderten Steuergesetzes nach exportiertem Getreide keine Umsatzsteuer mehr zu zahlen ist.

Unfreiwilliges Bad eines Kleinsanktmikolauer Tabakswärzgers.

Der Kleinsanktmikolauer Einwohner Franz Schmidt wollte zwei Kilogramm Tabak am Araber Wochenmarkt verkaufen. Au solchem Geschäfte untauglich, da der Schwabe arbeiten, aber nicht schwimmen kann, erregte Schmidt Aufsehen und ein Polizist wollte ihn verhaften. Um dem Verhör zu entgehen, ließ Schmidt davon. Der Polizist ließ ihn nach. Schmidt faßte den Gedanken, anstatt über die Keuaraber Brücke zu laufen, wo man sich ihm entgegenstellen haben würde, den Weg über die Marosch zu nehmen und er stürzte sich ins Wasser. Der Polizist, dessen Eid an-

scheinend nur „zu Lande“ und nicht auch „zu Wasser“ lautet, sprang nicht in die Marosch und Schmidt wäre es gelungen, sich vor dem Polizisten zu retten, wenn zu seinem Pech nicht ein Offizier am anderen Ufer gestanden haben würde, der den durchnähten Mann mit dem Revolver solange in Schwach hielt, bis der Polizist, der über die Brücke gelaufen war, herankam und Schmidt verhaftete.

Die öffentliche Ordnung war hierdurch wieder einmal gerettet, denn die Leute konnten sich überzeugen, daß die Kleinen unbarmherzig gehängt werden.

Süte Dich vor Zigeunern!

Ein Kreuzstättener Landwirt, der obigen Satz nicht beherzigte, brachte am Freitag ein Pferd auf den Araber Markt, um es zu verkaufen. Ungefähr zwanzig Zigeuner umzingelten den Mann mit dem Pferd, „kauften“ dasselbe auch um 5500 Sel, beangabten 1000 Sel und sind mit dem Pferd spurlos verschwunden. Der Mann hat nun sein Pferd los und sucht nach den Zigeunern, weiß aber mit Bestimmtheit nicht einmal, welcher von den 20 braunen Gesellen der wirkliche Käufer war. — Die Lehre daraus ist: Landwirte seid doppelt vorsichtig in der Stadt, wenn Ihr Geschäfte mit Unbekannten, insbesondere mit Zigeunern macht, und beharrt auf dem Standpunkt „hier Ware, hier Geld“.

Verwaltungskonferenz in Bukarest.

der Austausch der Präsesien erfolgt später.

Bukarest. Im Innenministerium hat eine Konferenz mit den Verwaltungs-Regionalinspektoren stattgefunden, bei welcher die Anwendung des abgeänderten Verwaltungsgesetzes besprochen wurde. Der Austausch der Komitatspräsidenten, welcher bei dieser Gelegenheit hätte erfolgen sollen, wurde auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt.

32 Schanfbewilligungen

Aus Hatzfeld wird uns berichtet: Der Hatzfelder Gemeinderat hat die Zahl der Schanfbewilligungen mit 32 festgesetzt. Von diesen entfallen fünfundsiebzig auf die Gastwirthe, fünf auf die Kleinschank und zwei auf Großhandlungen. Läßt man die letzten außer Acht, so kann man unschwer ausrechnen, daß auf je vierhundert Personen eine Schanfbewilligung entfällt, zumal Hatzfeld etwa 12.000 Einwohner hat.

Unpünktliche Auszahlung

der Beamtengehälter erlaubt. Der Finanzminister gestattet den Finanzdirektionen und Steuerämtern, die Auszahlung der Beamtengehälter, die bekanntlich am 1. jedes Monats erfolgen sollte, bis zum 20. des Monats hinauszuschieben. — Die Beamten waren es ja auch bisher gewohnt, daß man ihnen die Bezüge nicht pünktlich auszahlte. Immerhin berührt es jeden Beamten unangenehm, daß der Finanzminister die Zahlämter gewissermaßen zur schlampigen Auszahlung verhält.

Schweinepeste in Risjend.

Schon seit Wochen herrscht im Risjender Bezirk die Schweinepeste in einem solchen Maße, daß schon die Hälfte des Schweinebestandes der Seuche zum Opfer gefallen ist. Es wurde durch die Veterinärbehörde die Impfung sämtlicher Schweine angeordnet.

Die Mutter beim Rettungsversuch

des Kindes getötet. Aus Jassy wird berichtet: Zwischen den Gemeinden Nicolina und Socola spielte ein 5-jähriges Mädchen auf den Eisenbahnschienen, während die Mutter am Felde arbeitete. Als plötzlich der Zug kam, sprang die Mutter aus Geleise, um das Kind zu retten, wurde aber von der Lokomotive erfasst und samt ihrem Kinde zerstückelt.

Studentenrat der Banater Schwaben.

Der Rechtslehrer Rudolf Lindner aus Vertinaosch hat an der Bukarester Universität die Abgangsprüfung für Recht bestanden. — Der Banater Universitätslehrer Nikolaus Hans Hoff hat die Professorenprüfung für Latein und Deutsch an der Bukarester Universität mit sehr gutem Erfolg abgelegt. — Der Gottlober Universitätslehrer Michael Vogel wurde an der Prager Universität zum Apotheker promoviert.

Hatzfeld für seine Mittelschule.

Aus Hatzfeld wird uns berichtet: Bekanntlich hat der Unterrichtsminister die Auflassung zahlreicher Mittelschulen beschlossen. Sie erfolgt aber nur dann, wenn die Gemeinden, wo die aufzulassenden Schulen sich befinden, sich weigern, zu ihrer Aufrechterhaltung beizutreten. Auch die Hatzfelder Mittelschule war zur Auflassung in Aussicht genommen. Um jedoch gerade den breiten und armen Volksschichten nicht die Möglichkeit zu nehmen, ihren Kindern die unerlässlichen Kenntnisse und eine wenigstens halbwegs gebiegene Bildung mit auf den Lebensweg geben zu können, wurde schon im Laufe der vergangenen Woche eine Elternbesprechung im Gemeindehause abgehalten, bei welcher Gelegenheit man sich darüber einig wurde, die Schule unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Allerdings verließ sie nicht in angeregter Stimmung, zumal davon die Rede war, die Gemeinde solle zur Erhaltung der Schule etwa achtmalshunderttausend Sel beitragen. Die Summe schien uns bedeutender, als Hatzfeld ja ohnehin zur Aufrechterhaltung der staatlichen Volksschulen über zwei Millionen Sel beiträgt. Letzten Endes erwies sich jedoch jeder Betrag als unrichtig und es stellte sich heraus, daß es sich bloß um einen Gesamtbetrag von zweihundertsechshundertsechzigtausend Sel handelte.

Nachdem der Gemeinderat in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung diesen Betrag gutgeheißen hat, kann die Hatzfelder Mittelschule auch weiterhin als gesichert betrachtet werden. In dieser Angelegenheit hat sich übrigens auch Winderthausenminister Rudolf Brandts verwendet, der auf privatem Wege darüber Auskunft gab, daß die Gemeinde bloß für die sachlichen Ausgaben und für das Gehalt eines Hilfsprofessors aufzukommen habe.

In ähnlichem Sinne wurde übrigens auch der Weiterbestand der Verjamoscher Mittelschule gesichert. Es wäre nun selbstverständlich nicht weniger als billig, wenn das Unterrichtsministerium, angesichts dieser Freigebigkeit der Gemeinde, die ja übrigens ihre tieferen Gründe hat, auch die Einführung des deutschen Unterrichtes an der hier in Rede stehenden Mittelschule anordnen würde. Im Zusammenhang mit diesen Darlegungen muß übrigens auch darauf hingewiesen werden, daß es sehr angebracht wäre, wenn der Minister nach den Temeschwarer Mittelschulen teilweise nach Hatzfeld, Lugosch, Verjamosch und andere Gemeinden, wo Mittelschulen bestehen, abgeleitet werden könnte, um ihren Fortbestand nicht auf das Spiel zu setzen. Allenfalls könnte auch die Umgestaltung dieser staatlichen Schulen in Bekennerschulen in Erwägung gezogen werden, voraus für unser Volk unbezahlbare Vorteile erwachsen.

Der gem. spanische König

hat zu Gunsten seines Sohnes auf den Thron verzichtet.



Paris. König Alfonso von Spanien, der vor drei Monaten das Land verließ, weil das Volk seine Absetzung verlangte, hat sich in Fontainebleau niedergelassen. Obwohl die spanische Nationalversammlung Alfonso seines Thrones verlustig erklärte, betrachtet er sich auch weiter noch als rechtmäßiger Herrscher Spaniens. Vor Tagen hat Alfonso aus unbekannter Veranlassung zu Gunsten seines jüngsten Sohnes vom Thron entsagt.

Tödlicher Unglücksfall

in Neuarab. In Neuarab ereignete sich beim Brunnengraben ein schwerer Unglücksfall. Der Sigmundhauser Brunnenmeister Franz Gilbert war mit seinem Sohne beim Brunnengraben in Neuarab beschäftigt. Neben dem neugegrabenen Brunnen stand ein Steinhaufen, von welchem ein Stein dem im Brunnen arbeitenden Franz Gilbert auf den Kopf fiel. Man schaffte den blutüberkrühten Mann im bewußtlosen Zustande ins Araber Krankenhaus, wo die Ärzte feststellten, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und besteht leider wenig Hoffnung, daß Gilbert mit dem Leben davon kommt.

Trauung in Engelshaus.

Am 11. August l. J. findet die Trauung der Tochter des Landwirten Peter Zauner und Anna Zauner geb. Schuch, mit Josef Ruf, Sohn des Josef Ruf und der Anna Ruf geb. Bürger, statt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über die These, welche Jules Verne in einem seiner Romane aufgestellt hat, wo er behauptet, daß es möglich sein wird, die Welt in 80 Tagen zu umsegeln. Das galt damals als unmögliches Minimum und war nur in einem Roman möglich. Jetzt sind die beiden Weltflieger Post und Gatty in einer Zeit um die Erde gereist, die fast nur den zehnten Teil dieses phantastischen Minimums darstellt, denn sie haben nur acht Tage, fünfzehn Stunden und sieben Minuten dazu gebraucht. Der Japaneiser Legation Legation hat den Flug Amerika—Europa in 13 Stunden und den Weg von New York bis Budapest in 24 Stunden zurückgelegt. Wenn wir die Möglichkeit ins Auge fassen, daß es in dieser Art weiter geht, dann kommen wir zu den erstaunlichsten Ergebnissen, besonders wenn man sich mit dem Raketenflug befreundet fühlt.

— Über die Müllste Mobe, die sich auch der engstirnigste Ehegatte ruhig gefallen lassen wird. In den vornehmen Dancings von Zagreb hat sich die Mobe der nackten Beine, sowie die hygienisch einwandfreie Sandalen sehr schnell eingelehrt. Die Strümpfe werden durch farbige, fein abgetriebene Waber, je nach der Farbe der Abendtoilette, ersetzt. Es kommt bald auf das Sprichwort unserer Väter heraus, die in ihrer urwüchsigen Art als Warnung vor eintretender Not im Anhang auf andere Hinweise den Ausspruch gebrauchten: „...und de Sach wer mer uns bloo färwe“.

— Über eine Tatsache, die selbst von den berufensten Kreisen als solche bestätigt wird. Entomologen behaupten nämlich, der Floh sei in den letzten Jahren sehr selten geworden. Auch Kerze, Spital verwahrter und Insektenvertilger sind derselben Ansicht. Als Ursache wurde anfangs eine rätselhafte Seuche, die unter den Flöhen gewirkt haben mußte, angenommen. Erst nach langen Erwägungen ist man der Sache auf die Spur gekommen und es wurde einwandfrei festgestellt, daß wir zu stark vom Staat ausgeaugt werden und demzufolge für die Flöhe zu wenig Blut zurückbleibt.

— Über den Ausfall eines Verteidigers in dem Erpressungsverfahren gegen die Journalisten Franjo Santos, der seine Klienten dadurch zu entlasten suchte, daß er andere der gleichen Tat beschuldigte und dreist behauptete, daß die Erste Lemeschwarer Sparta an dem gleichen Tage, an welchem sie an Franjo 12.000 Lei auszahlte, über 300.000 Lei für die Verheimlichung von Sachen, welche für die Bank unangenehm gewesen wären, an Journalisten verausgabte. Niemand hat eine Ursache an der Richtigkeit der Behauptungen des Rechtsanwaltes zu zweifeln, nur eines erfordert die Reputation der Journalisten, daß sich der betreffende Rechtsjournalist etwas heuchelt über die zu allgemein gehaltene Anschuldigung äußere. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, zu wissen, wer diese Revolberhelden sind, welche für Geld Tatsachen verschweigen und was eine Bank von dem Ansehen, wie die Erste Lemeschwarer Sparta, zu verheimlichen hat, das ihr dreimalhunderttausend Lei wert ist und warum sie dann gerade nur gegen Franjo Santos vorgegangen ist und nicht auch gegen die anderen.

— Über einen Zustand, der den Bierbrauereien unsahbar ist. Bei einer Sitzung, welche dieser Tage in Kronstadt stattgefunden hat, wurde unter anderem festgestellt, daß der Absatz in Bier in diesem Jahre, trotzdem die Preise herabgesetzt wurden, im Vergleich zum Absatz des Vorjahres einen Rückgang von 25 Prozent aufweist. Und darüber tun die Bierbrauereien aufgeweckt, obgleich sie sehen, daß täglich immer mehr Erzeugnisse zugrunde gehen, daß der Mittelstand kaum mehr imstande ist, die drückendsten Zahlungen zu leisten oder eine Schachtel Streichhölzer zu kaufen, um Feuer unter die Andrennnappe zu zünden. Es sollte die Bierbrauereien wahrlich nicht wundernehmen, daß die Leute, die sich schon manches andere abgewöhnt haben, auch dem Genuß des Biers nach und nach entsagen müssen.

Zum Besuch des Ministers Brandisch im Banat

Von Peter Jung, Hapsfeld.



Die deutsche Bevölkerung des Banats und des Trader Gaues steht dem unmittelbar bevorstehenden Besuch des Ministerpräsidenten Rudolf Brandisch mit großer Erwartung entgegen. Zuerst natürlich, wie das schwäbische Volk seit jeher gewesen, erwartet es von diesem Besuch eine wesentliche Erleichterung seiner Lage, wenn auch Rudolf Brandisch das Banat in seiner Eigenschaft als Minister, sondern als Vorsitzender des Deutschen Gewerbeverbandes in Romänien mit seinem Besuche beehrt. Ob eine solche Hoffnung angesichts unserer trostlosen Verhältnisse begründet oder unbegründet ist, sei dahingestellt. Immerhin kann im Ausflusse des bevorstehenden Besuchs des Ministers Brandisch eine Veränderung in unseren Beziehungen nicht nur zu der Regierung und den verschiedenen Behörden, sondern auch zum romanischen Volk selbst eintreten, falls er die höchsten und verantwortlichen Stellen des Staates über den wirklichen Stand der Dinge im Banat im allgemeinen und bei dem schwäbischen Volk im besonderen gründlich unterrichtet. Das Minister Brandisch in dieser Hinsicht nichts versäumen wird, daran zu zweifeln, haben wir um so weniger Grund, als es ja gerade seine Aufgabe ist, die Mängelheiten einer feilschen Entschaffung zwischen der Mehrheit und den Minderheiten des Landes zu erwägen und auf Grund seiner Wahrnehmungen, Beobachtungen und Erfahrungen zur Herbeiführung einer Besserung ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lage gründliche Vorschläge auszuarbeiten und den höchsten Vertretern der Staatsgewalt zu unterbreiten. Aus solchen Überlegungen heraus wird man daher auch die Zubericht verstehen, die das schwäbische Volk des Banats und des Trader Gaues angesichts des Besuchs des Ministers Brandisch mit Recht erfüllt.

Wir haben der Beschwerden so viele, daß es kaum möglich ist, sie alle anzuführen. Diese Beschwerden müssen einmal erledigt werden, wenn zwischen der Mehrheit und den Minderheiten des Landes eine friedliche, durch keinerlei Neid, Argwohn, Mißgunst und Kleinliche Eifersüchteleien getriebene Eintracht herrschen soll. Es ist daher ein Gebot höherer Staatsweisheit, ihnen einmal auf den Grund zu gehen, sie zu untersuchen und zu erledigen. Und weil Minister Brandisch Gelegenheit haben wird, sich an Ort und Stelle von ihrer Richtigkeit zu überzeugen, wird er auch die Regierung in sachlicher Weise zu unterrichten Gelegenheit haben, so daß im Endergebnis auch ihr die Möglichkeit zur Herbeiführung einer Besserung unserer Beziehungen zum Romänentum und die Erfüllung unserer berechtigten Wünsche und Forderungen, gleichviel auf welchem Gebiete sie gelegen sind, gegeben sein wird. Betrachtet man den Besuch des Ministers Brandisch unter diesem Gesichtswinkel, so kann man nicht umhin, darin die Erfüllung einer Sendung zu erblicken, die ganz dazu geeignet erscheint, unser Land und seine Völker um einen bedeutungsvollen Schritt vorwärtszubringen. Es ist Sache der Regierung, diese Möglichkeit ohne Vorbehalt zu erwägen und dafür zu sorgen, daß sie keine Voraussetzung bleibe, sondern Fleisch und Blut werde.

Um nur einige unserer vielen Beschwerden und berechtigten Forderungen anzuführen, sei zunächst auf das immer ungünstiger werdende Verhältnis zwischen den verschiedenen Verwaltungsbehörden und den Minderheiten unserer Heimat hingewiesen. Ueber Einzelheiten wollen wir zwar hinweggehen; aber nichtsdestoweniger können wir es nicht unterlassen, die Unmöglichkeit jenes ernstgemeinten Verlangens zu unterstreichen, wonach der rumänischen Sprache nicht mächtige Steuerzahler sich bei der Entrichtung ihrer öffentlichen Abgaben eines Dolmetschers bedienen sollen. Nichts weniger als Entgegenkommen kann wohl auch in solchen Entscheidungen höherer Verwaltungsbehörden gesehen werden, wonach in reindeutschen Gemeinden die Sitzungsberichte des Gemeinderates nur in romanischer Sprache verfaßt werden dürfen, wenngleich auch nicht ein einziges Mitglied des Gemeinderates sie versteht und dennoch für die romanisch niedergelegten Beschlüsse stillschweigend verantwortlich sein soll, und wenn in ebenfalls reindeutschen Gemeinden die Einladungen zu den Gemeinderatssitzungen gleichfalls in romanischer Sprache ausgefertigt werden müssen, damit auch sie keiner vertieft. An solchen Kleinigkeiten dürfte die Eintracht zwischen Behörden und böhmisches Minderheiten nicht in die Brüche gehen.

Auch auf kulturellem Gebiet gibt es her Beschwerden nur allzuvieler. Es müge der Hin-

weis auf die Ungünstigkeit der staatlichen Zuwendungen für unsere Kirche und Schulen genügen und auf die Tatsache, daß in vielen Schulen unserer Heimat nur romanisch unterrichtet wird, weil eigenmächtige Schulaufsichter uns scheinbar kulturell vernichten möchten und von unserer Muttersprache nichts wissen wollen. Daß es uns ganz besonders schmerzlich berühren muß, von der Auffassung einiger unserer staatlichen Mittelschulen Kenntnis nehmen zu sollen, falls wir sie nicht aus eigenen Mitteln aufrechterhalten wollen, sei nur nebenbei erwähnt. Immerhin kann aus dieser Reglerungsmaßnahmen gefolgert werden, wie man in Bukarest über die staatliche Sicherung der weiteren kulturellen Entwicklung der böhmisches Minderheiten denkt und die gegenwärtige schwierige Lage zu ihrem Nachteil auszuwerten trachtet.

Nicht minder unerquicklich für uns liegen die Dinge auf dem Gebiete der Wirtschaft, des Verkehrs, des Steuerwesens, der Arbeiterfürsorge und der Altersversorgung.

Insbesondere zur Gesundung unserer Wirtschaft wären großzügige Maßnahmen erforderlich. Vereinfachen müßte man lernen und nicht verwickeln! Abnahmlichkeiten wären zu schaffen, die Unfaßlichkeiten heißen und Wohlstand, Blüte, Fortschritt und Zufriedenheit bedeuten. Ernstlich müßte man einmal auch die Lösung der Frage des „entlegenen“ Doppelbesitzes und die teilweise Umstellung unserer Landwirtschaft auf rasch absehbare und einträgliche Früchte ins Auge fassen.

Post-, Eisenbahn- und Fernsprechverkehr sind bis heute auch kein Segen gewesen für das Banat und seine Bevölkerung, gleichviel, welcher Zunge sie angehört. Wir haben hier einen Verkehr oder Fernverkehr, der jeder Beschreibung spottet. Gibt man z. B. nachmittags in Hapsfeld oder auch Zugosch einen nach Krab beanspruchten Brief aus, so wird dieser Brief in der Frühe des nächsten Tages nach Lemeschwar und erst von dort am darauffolgenden Tage nach Krab befördert, trotzdem von Hapsfeld schon am Mitternacht ein direkter Zug nach Krab abrollt und in Lemeschwar der Zugoscher Zug unmittelbaren Anschluß hat. Ein Schmerzenskind für die Bevölkerung des Banats, insbesondere für die Minderheitenbevölkerung, bildet die lahmgelegte Eisenbahnlinie Hapsfeld—Johannisfeld; aber auch andere Strecken sind unterbunden und bedeuten riesige Verluste nicht nur für die Wirtschaft unserer Heimat, sondern auch für die des ganzen Landes.

Nicht zuletzt hätte die Behandlung des Steuerwesens, der Arbeitslosigkeit und anderer Fragen einen dankbaren Stoff zu nicht minder ernsten als traurigen Betrachtungen. Indessen mögen die bisherigen Angaben genügen, um einen Einblick in unsere mehr als trostlose Lage zu gewinnen, woran so manches zum Besseren gewendet werden könnte, wenn man in Bukarest tatsächlich von jenem guten Willen für die böhmisches Minderheiten besetzt wäre, den man immer wieder zu betonen nicht müde wird.

Soffen wir, daß der Besuch des Ministers Brandisch die daran geknüpften Hoffnungen zum großen Teile erfüllen werde, damit es uns gegönnt sei, mit neuem Mut und neuer Kraft an die Erfüllung unserer geschichtlichen Aufgabe zu schreiten, die in der Erhaltung und Sicherung unseres Volkstums, unserer Heimat und unseres Vaterlandes besteht!

Englisches und franz. Kapital

an Stelle des deutschen Kapitals in Romänien.

Bukarest. Laut „Curentul“ sehen sich die deutschen Banken, die bisher in Romänien Kapital investierten, infolge der schweren Lage in Deutschland gezwungen, ihre Kapitalien herauszuziehen. Englische und französische Banken werden sich nunmehr stärker in Romänien beteiligen und die romanische Wirtschaft retten.

*) Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselfeiden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasser die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. Ärztliche Fachurteile haben hervor, daß sich das Franz-Josef-Wasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist.

22 Millionen Arbeitslose.

Zu welcher großer Gefahr die Arbeitslosigkeit für die Weltwirtschaft geworden ist, zeigt schon allein die Tatsache, daß Ende Feber 1931 in allen berichtenden Ländern insgesamt 22 Millionen Arbeitslose gezählt werden. Das ist die höchste Arbeitslosenziffer, die jemals festgestellt worden ist.

Die Verteilung ist folgende: Deutschland 4,74 Millionen Arbeitslose, in Großbritannien 2,69 Millionen, in den Vereinigten Staaten 7,50 Millionen, in Italien 0,71 Millionen, in Oesterreich 0,34 Millionen, in der Tschechoslowakei 0,35 Millionen. Dagegen bezogen in Frankreich nur 51.000 Arbeitslose Unterstützung. Aber es ist immerhin beachtenswert, daß auch dort die Zahl der unterstützten Arbeitslosen sich im ersten Vierteljahr 1931 verdreifacht hat.

Konkurse.

Die Lemeschwarer Schuhfabrik Humanic (Eigentümer Wilhelm Weiß) hat die Eröffnung des Zwangsausgleichsverfahrens verlangt. Die Passiven betragen 1.200.000 Lei und die Aktiven 900.000 Lei. Die Fabrik bietet ihren Gläubigern 60 Prozent an, zahlbar innerhalb 2 Jahren.

In Anwesenheit des Zwangsausgleichs der Deutschkanader Firma Anton Kubermann hat der Lemeschwarer Gerichtshof die Gläubigerversammlung für den 8. August einberufen.

Ein Kind verhungern lassen.

Aus Gattaja wird ein entsetzlicher Fall berichtet. Vor einigen Tagen ist dort das anderthalbjährige Kind der Familie Feher gestorben. Wie ärztlicherseits festgestellt wurde, ist das Kind verhungert. Es hat sich herausgestellt, daß die Eltern dem Kinde tagelang keine Nahrung reichten, so daß das arme Geschöpf elend zugrunde gehen mußte. Gegen die pflichtvergessenen Eltern wurde das Verfahren eingeleitet.

Bei lebendem Leib verbrannt.

In der Gemeinde Nebetis bei Borossebesch hat die 18-jährige Helene Cover in einem großen Kessel Mittagmahl gekocht, um dasselbe mittags den Feldarbeitern aus Feld zu bringen. Ihre Kleider stiegen dabei Feuer und im nächsten Moment stand sie hilflos wie etne Fackel brennend im Hof. Als ihr Leute zu Hilfe kamen, hatte sie das Bewußtsein bereits verloren. Sie starb unter fürchterlichen Qualen.

Internationaler Studentenkongreß

in Bukarest.

Bukarest. Die romanische Studentenschaft trifft große Vorbereitungen für den heuer in Bukarest abzuhaltenden Internationalen Studentenkongreß. Der Kongreß, an welchem 38 Nationen vertreten sein werden, wird Mitte August stattfinden. Das Protektorat hat König Karl übernommen.

Wie erinnerlich, hat der Kongreß der mächtigen Studentenorganisation vor zwei Jahren in Budapest und voriges Jahr in Brüssel stattgefunden und jedesmal sind scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vertretern der Sieger- und besiegten Staaten entstanden. Auch heuer sind Zusammenstöße zu gewärtigen, obwohl man bestrebt ist, im Wege vorbereitender Besprechungen alle Gegensätze auszugleichen, welche geeignet sind, die Stimmung des Kongresses zu beeinträchtigen.

Steigerung der Einnahmen bei den Staatsbahnen.

Wie aus den letzten statistischen Daten der Staatsbahnen hervorgeht, sind bis zum 20. Juni 3688 Waggons mehr verladen worden, als in derselben Zeit im Vorjahre. Diese Zunahme der Eisenbahntransporte soll auf die Tarifverbilligungspolitik der Generaldirektion zurückzuführen sein. Im allgemeinen soll die Tendenz auf eine Vermehrung der Verladungen noch hinweisen, was aus den täglichen Ansuchen um weitere Waggonbestellungen hervorgeht.

Rückkehr des Grafen Zeppelin.

Berlin. Das deutsche Riesenluftschiff „Graf Zeppelin“ hat nach Ueberfliegen des Nordpols die Rückfahrt angetreten und ist am Donnerstagabend in Berlin eingetroffen, von wo es die Fahrt nach Friedrichshafen fortsetzte und am Freitag 5 Uhr früh ankam. — Der Leiter des „Grafen Zeppelin“, Dr. Eckener, erklärte den Pressevertretern, daß die Nordpolfahrt die ungefährlichste Fahrt war, welche das Luftschiff bisher bestanden hat. Das Luftschiff flog in solchen Luftregionen, wo keine Stürme herrschten.

Verhaftete Kirchenräuber

Die Lemenschwarer Polizei verhaftete die zwei jugoslawischen Staatsbürger Gaia Szabics und Georg Bundra, die ohne Reisepaß über die Grenze gekommen sind. Man fand bei Durchsichtung ihres Gepäcks einen goldenen Reich von überaus hohem Werte vor. Da im vergangenen Jahre bei einem Einbruch in die Stizelladorfer Kirche der Reich geraubt wurde, schickte man den Reich dorthin.

Die Stizelladorfer Pfarre schickte den Reich als nicht dorthin gehörig zurück. Die Polizei sucht nun nach dem Eigentümer des Reiches.

Das internationale Vertrauen

zu Deutschland wiederhergestellt.

Berlin. Die englischen Staatsmänner sind abgereist. Der Erfolg ihres Besuchs ist nicht als Bargeld eskomptierbar, wird aber gute Früchte tragen und zeigen sich die Folgen schon darin, daß England sein volles Vertrauen zu Deutschland wiedergewonnen hat. England als Weltmacht übt einen starken Einfluß auf die Weltmeinung und besonders auf Frankreich, das sich nicht in Gegensatz zu England stellen kann. Voraussetzungen werden die französischen Minister noch vor Aufammentritt des Völkerbundes nach Berlin kommen und dadurch bekräftigen, daß zwischen den zwei Ländern eine Annäherung zustande gekommen ist, die durch gemeinsame Interessen verstärkt werden kann.

Eine wertwürdige Vertretung

von Umständen.

Aus Haffels wird uns berichtet: Der Haffelder Gemeinderat hat noch vor Monaten die Entlassung der Gemeindebeamten Jiles Gavria und Johann Ellic beschlossen. Die Kündigung erfolgte im Zusammenhang mit der Wahl des heute in Albrechtsthor Dienst leistenden Johann Kleefas zum dritten Unternotar der Gemeinde. Sonderbarerweise hat der eine der hier erwähnten Gemeindebeamten gegen den Beschluß des Gemeinderates an die Komitatspräfektur berufen. Und ebenfalls sonderbarerweise wurde die Wahl des dritten Unternotars Johann Kleefas durch die Komitatspräfektur bis heute auch noch nicht bestätigt. Dafür kann die Gemeinde auch weiterhin die in gefährdeter Stelle befindlichen Beamten behalten, ob sie will oder nicht.

Um endlich Klarheit in die Lage zu bringen, hat man sich jetzt an die Komitatspräfektur gewendet, damit sie endlich den dritten Unternotar Johann Kleefas in seinem Amte bestätige. Ob und wann dies geschehen wird, ist allerdings sehr fraglich, da die Komitatspräfektur scheinbar dem dritten Unternotar Johann Kleefas auch nicht am besten gesinnt ist, wibrigensfalls sie doch auf Grund des Gesetzes dessen Wahl — die noch im Sinne des alten Verwaltungsgesetzes erfolgte — unbedingt schon hätte bestätigen müssen, um der Gemeinde eine vollkommen überflüssige Bürde vom Hals zu nehmen.

Keine Erhöhung der Brotpreise.

In Krab haben einige Bäcker ganz eigenmächtig versucht, die Brotpreise wegen der Verteuerung durch die Brotmahlen zu erhöhen. Die Behörde hat aber sofort die schärfsten Maßregeln gegen die selben angeordnet, welche das Gesetz mitzachtend, höhere Preise als zulässig ansetzen lassen.

Die Regierung und die Weizenkrise.

Von Michael Rebeck, Landwirt in Baranhausen.

Der Schnitt und das Befahren sind beendet und was der Drusch bisher zeigte, ist ein Ergebnis, für welches wir Gott und der Mutter Erde dankbar sein können. Und auch mit uns selbst als Berufsbauern können wir zufrieden sein, denn wir haben unsere Pflicht getan. So zufrieden wir mit dem Ernteergebnis unseres Grund und Hobens sein können, umso weniger zufrieden sind wir mit dem Selbsträgnis, da die Preise zu niedrig sind. Die Bauernwirtschaft zahlt sich kaum mehr für einen Bauern aus, der keine Schuldenlast zu tragen hat. Der aber den Banken schuldet, ist ärger denn ein Bettler daran, da der verschuldete Bauer in der falschen Hoffnung, durch irgendein Wunder vielleicht doch noch den Klauen des mörderischen Jinsfußes entkommen zu können, sein Gehirn zermartert, nagende Sorgen trägt und sich wie ein Ackerpferd plagt, um die Wirtschaft, die schon längst nicht mehr ihm gehört, im Stande zu halten, damit er wenigstens noch die Zinsen nach den rückständigen Zinsen zahlen könne.

Woburch ist die furchtbare Lage der Landleute (Bauern, Gewerbetreibenden, Kaufleute und sonstige mit dem Bauernstand lebensverbundene Berufsstände) verursacht worden? In der Hauptsache durch die Schicksalener des Landes, die ihre Pflicht nicht erfüllen. Aus zweierlei Grund: aus Unkenntnis der Verhältnisse und aus Mangel an Pflichtgefühl. Die Verleumdung auf dem Lande hat in so entsetzlicher Weise zugenommen, daß sich die großen Herren in den Städten und besonders in Bukarest gar nicht vorstellen können. Noch weniger können sich diese Herren eine Vorstellung über die Stimmung machen, die im Herzen Hunderttausender sich einnistete. Es ist die Stimmung der Verzweiflung, weil man jede Hoffnung verloren hat und ein Ende mit Schreden an Stelle dieses Schredens ohne Ende herbeisehnt.

Wie soll der Bauer vom Ertragnis seiner Wirtschaft leben, wenn die Steuern seit 1928 um 50 Prozent erhoben wurden und der Weizenpreis von 820 auf 260 Lei per Meterzentner gesunken ist? Wie sollen Gewerbetreibende und Kaufleute bestehen, wenn sich ihre Einnahmen um 80 Prozent verringerten, da der Bauer seine Kaufkraft fast gänzlich eingebüßt?

Bauernstand, Gewerbetreibende und Kaufleute bilden heute schon in der Mehrzahl eine Masse von Insolventen, von denen eine Schaar von Advokaten herausnimmt, so lange noch was zu nehmen ist. Da werden massenhaft Wechsel geklagt, intabuliert, exekutiert und liquidiert. Solange es dem Bauer und den übrigen Berufsständen gut erging, hatten die Advokaten keine reiche Ernte. Jetzt, da viele Tausende von uns halbtot oder schon ganz tot sind,

ernten sie, wie zu Zeiten von großen Enten die Kerze und Totengräber ihren Schnitt machen, bis alle begraben sind. Dann kommen auch die Totengräber an die Reihe. Auch sie sinken in das Massengrab, welches sie in verblicher Uvernunft und unmenschlicher Fühllosigkeit mit Kaufeln in der Wahnvorstellung, daß inmitten eines Massensterbens Einzelne verschont bleiben können.

Solange wir Bauern und übrigen Berufstätigen noch schaffen und Werte erzeugen können, schätzt man uns, weil wir eben etwas zur Welt bringen. Doch dafür zu sorgen, daß wir, zu aller Nutzen, je kräftiger seien, um je mehr schaffen zu können, dazu langt es den Mächtigen weder an Vernunft noch Wohlabsicht. Insonderheit die gegenwärtige Regierung, ein gefährliches Gemisch von professioneller Weltkenntnis und abholatorischer kurzfristiger Raffgier, verrät wenig Verständnis für die Existenzbedingungen der Bauernschaft. Vor den Wahlen konnten sie uns. Da kamen sie einhergeschlichen und redeten mit Engelszungen zu jenen, die noch immer so einfältig sind, Reuten-Glauben zu schenken, die viel versprechen. Sie versprachen und betörten die Massen, um sie stimmviehlich zu machen. Nach der Wahl aber schon zeigte sich, daß diese von einem Professor geleitete Regierung nicht einmal einen Plan zu fassen versteht, wie dem Lande eigentlich geholfen werden könnte. Das sogenannte Getreideaufwertungs-gesetz ist ein unglückseliger Versuch, durch welchen die Weizenausfuhr und -Verwertung gefährdet und nicht gefördert wird, da wegen der ungesicherten Prämienauszahlung der Weizenhandel fast gänzlich stockt. Es werden viele Wochen vergehen, die wertvollsten in der ganzen Verwertungs-Kampagne, bis in diesem Durcheinander halbe Ordnung geschaffen sein wird. Inzwischen werden die weizenbedürftigen Länder ihren Bedarf bei den lieferfähigen Ländern eindecken und Rumänien bleibt wie schon seit Jahren wieder im Hintertreffen.

Wann werden wir einmal so weit sein, daß in unserem Parlament wenigstens in einer anschlussfähigen Zahl solche Männer sitzen, die unsere Lage aus eigener Erfahrung zu beurteilen verstehen und beim Abschluß von Handelsverträgen (von denen die Verwertungs-möglichkeit unseres Weizens abhängt) nur das Allgemeininteresse, nicht aber wer weiß welches Eigeninteresse vor Augen haben? Oder sollen wir Landleute ewig Stimmvieh bleiben, die jedem glauben, der ihnen viel verspricht und nur in uns selbst kein Vertrauen setzen, weil wir uns für dumm und blöde die Vielversprechenden als wackelnd halten?

Schülerinnen-Aufnahme.

Wir empfehlen die Elementarschule und das Gymnasium des Institutes „Sancta Ursula“ Hermannstadt, allen Eltern, weil beide Schulen als Unterrichtsstätte für die Deutschen bedienen und das Doffentlichkeitsrecht besitzen. Nach Absolvierung des Gymnasiums steht ein Fortbildungskurs zur Verfügung, der den Schülerinnen Gelegenheit bietet, sich die deutsche Sprache gänzlich anzueignen und sich im Französischen und Englischen weiterzubilden. Die Schülerinnen werden ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität aufgenommen.

Behrgegenstände: Religion, Rumänisch, Deutsch (wöchentlich 6 Stunden), Französisch (wöchentlich 6 Stunden), Englisch (freigewählter Gegenstand), Rechnen, Buchführung, Stenographie, Maschinenschriften, Handarbeit, Zeichnen, Malen, Tischarbeiten, Nähen, Musik, Turnen.

Es werden sowohl externe als interne Schülerinnen aufgenommen. Vortrags- u. Umgangssprache ist Deutsch.

Weitere Auskunft erteilt sehr gerne das Institut „Sancta Ursula“, Hermannstadt.

Durch eine Ohrfeige

keine Frau getötet.

In der kleinen Gemeinde Oreschag bei Jassenowa (Jugoslawien) gab der Landwirt Jon Vlaba seiner Frau, die hochschwanger war, eine so starke Ohrfeige, daß die Frau zu Boden stürzte und nächsten Tag verschied. Die ärztliche Untersuchung ergab als Todesursache, daß im Körper der Frau durch den Schlag Komplikationen entstanden und den Tod verursachten. Die tablate Chemann wurde beschaffen.

Ein Minister im Gefängnis

Aus Newyork wird berichtet: Der ehemalige Innenminister Fall, der staatliche Petroleumquellen um einen Schnulpreis an eine Privatfirma verkaufte und an diesem Geschäft 100.000 Dollar (17 Millionen Lei) verdiente, wurde vom Gerichte zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Der verurteilte Minister appellierte und trachtete mit allen Mitteln den Vollzug der Strafe zu verhindern. Er vermochte die für ihn so unangenehme Sache bloß zu verzögern, doch endlich war die Kunst zu Ende und der Minister mußte ins Kühle.

Ein Haus,

das sich nach der Sonne dreht. Ein Genueser Architekt Angelo Inverlitti hat in Marcellise bei Verona ein Sandhaus erbaut, das sich automatisch je nach Schatten und Sonne dreht. Die Bewohner können auch den Mechanismus beliebig regeln, sonst aber folgt das Haus genau der Erddrehung in der Richtung der Sonne.

Es nützt nichts...

Zeitungsinserte haben nur in solchen Zeitungen Erfolg, die gelesen werden. Und welche Zeitung wird in Ihrer Gemeinde am meisten gelesen? Tagesblätter wie „Kraher Zeitung“ und deshalb muß jeder, der etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle suchen, einen Gehilfen oder Beihilfen benötigt, eventuell sonstige Stellen zu besetzen hat, bei uns amorgieren. Die Letzte Ausgabe kostet 20 Lei (10 Worte).

Marktpreise

Kraher Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Jakob, Arab, Gul, Regela Ferdinand. Telefon 4-88.

Infolge der Unsicherheit und Vermungleheret mit der Ausfuhrprämie und dem überaus großen Angebot sind die Weizenpreise in den letzten Tagen stark gefallen und es kann leicht der Fall sein, daß wir bald — inbegriffen der 100 Lei Ausfuhrprämie — für unseren Weizen keinen höheren Preis erreichen werden, wie dies vor dem Getreideaufwertungs-gesetz der Fall war. Bezahlt wurden für:

Weizen 240, Gerste 260, Mais 300, Hafer 300, Bohnen 720, Binsen 620, Erbsen 720, Kartoffeln 420, Rebs 550 und Kohlraps 560 Lei pro Meterzentner.

Drallauer Getreidepreise. Weizen 290, Roggen 190, Futtergerste 225, Hafer 330, Reuhsafer 260, Mais 244, Hirse 330, Erbsen 385 Lei der Meterzentner.

Ausländische Weizenpreise.

In Chicago (Vereinigte Staaten) ist der Weizenpreis von 33.000 auf 26.000 Lei gesunken, in Winnipeg (Kanada) von 35.000 auf 25.000 Lei, in Liverpool (England) von 36.000, in Buenos-Aires (Argentinien) von 37.000 auf 27.000 Lei, in Hamburg von 37.000 auf 28.000 Lei, in Polen von 45.000 auf 28.000 Lei, in Jugoslawien ist der Stand 46.000 Lei, in Ungarn 48.000 Lei, in Bulgarien 48.000 Lei, in Oesterreich ist ein Rückgang von 64.000 auf 43.000 Lei ohne Lagen.

Budapester Marktpreise.

Getreidemarkt. Neuweizen 77 Kg. 360 78 Kg. 400-420, Roggen 285, Futtergerste 500, Hafer 720, Mais 460 Lei per Meterzentner.

Rindermarkt. Ochsen 27, mittlere 18-21, mindere 13-16, Kühe 23-24, mittlere 17-19, Stiere 23-24, mittlere 18-22, Weindvieh 9-11, Kalber 21-27 Lei per Kilogramm Lebendgewicht.

Schweinemarkt. Herrschaftsschweine 53-58, Bauernschweine 31-32, Leichte 30-31, alte 26 bis 29, Frischlinge 34-37 Lei per Kilogramm Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt. Weizen 720, Roggen 750, Hafer 600, Kartoffeln Neapolitaner 750 Lei per Meterzentner.

Rindermarkt. Ochsen 26, Stiere 26, Kühe 26, Weindvieh 18 Lei per Kilogramm Lebendgewicht.

Eine Hebamme

überredet Verlebte zum Selbstmord.

Aus Szegedin wird berichtet: Bei der Gendarmarie in der Gemeinde Esongor erkrankte ein junges Mädchen die Anzeige, daß die Hebamme Frau Eltas Bobog sie zum Selbstmord überredete. Sie wendete sich an die Hebamme, die im Rufe stand, eine magische Kraft zu besitzen, in einer Hergensache um Rat, Frau Bobog teilte ihr aber mit, daß sie nur im Tode Erleichterung finden wird. Dann malte sie ihr die Freuden des überirdischen Lebens in den schönsten Farben aus u. überredete sie zum Selbstmord. Die Erhebungen der Gendarmarie führten zu der überraschenden Feststellung, daß die Hebamme mehrere Frauen, die sich um Rat an sie wendeten, zum Selbstmord überredete. Mehrere Frauen begingen auch Selbstmordversuche, von welchen einer einen tödlichen Ausgang hatte. Die übrigen Opfer der Frau Bobog konnten gerettet werden. Die Hebamme wurde verhaftet.

3740 Millionen Lei schuldet

Europa an Amerika.

Paris. Das Blatt „Excelsior“ errechnet, daß die europäischen Länder bis Ende Juli d. J. an Amerika 1562 Millionen-Dollar (26 Milliarden Lei) Schulden zahlten. Die Gesamtsomme, die Amerika noch von Europa bekommen soll, beträgt 22 Milliarden Dollar (3740 Millionen Lei). Eine Summe, die den Gold- und anderen Edelmetallwert der ganzen Erde vielfach übersteigt.

Jene Abonneten, die in nächster Nähe von Lemeschwar wohnen, können ihre rückständigen Bezugsgebühren auch persönlich bei unserer dortigen Zahlstelle: in der Josefstadt, Herrngasse 1, (Firma Weiß & Götter) bezahlen.

Gegen Schweine- und Geflügelpest

ist das sicherste Mittel „Contamortal“. Preis einer Flasche 25 Lei. Zu haben in der Apotheke „Goldig“ Lemeschwar, Josefstadt Stadlerpl. 2.

Neupetsch, Großtomlosch u. Gattala

solten aufhören, Stuhlbezirke zu sein.

Im Sinne des Verwaltungsgesetzes haben die Stuhlbezirke Neupetsch, Großtomlosch und Gattala aufgehört zu sein. Der Innenminister hat nun auch die Auflösung mittels einer Verordnung verfügt, was unter den Bewohnern der drei Bezirke große Unzufriedenheit hervorgerufen hat.

Eine Abordnung aus den Gemeinden des Stuhlbezirkes Neupetsch hat beim Komitatspräsidenten vorgesprochen und im Interesse der Aufrechterhaltung des Stuhlbezirkes interveniert.

Komitatspräsident Unghelesian sprach sein Bedauern aus, daß er in der Sache nichts tun könne, weil das Gesetz leider die Auflösung der drei Stuhlbezirke vorsehe. Er erklärte sich aber bereit, Übergangsweise in Neupetsch ein Amt mit 1-2 Beamten aufrecht zu erhalten, damit die Angelegenheiten der Bevölkerung auch weiterhin in Neupetsch erledigt werden können. Die Wiedererrichtung eines Stuhlbezirkes könne erst wieder durch Abänderung des Verwaltungsgesetzes in Frage kommen, was im Herbst der Fall sein wird.

Wetter im Monat August.

Unser „Sandsmann-Kalender“ prophezeit für Monat August folgendes mutmaßliches Wetter: Die ersten Tage sind warm, dann unfreundlich bis 11., worauf bis zum 30. schönes Wetter eintritt; 31. ungesund.

Bei beginnender Verkalkung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“ Witterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Herabsetzung des hohen Blutdruckes.

Programm des deutschen Gewerbetages

Am 9. August findet — wie wir wiederholt meldeten — in der Gemeinde Hajfeld der 3. Deutsche Gewerbetag statt, den der „Deutsch-schwäbische Handels- und Gewerbeverband“ zusammen mit dem „Deutschen Gewerbebund in Rumänien“ veranstaltet. Wie bekannt, wird über Einladung des Abg. Beller Minister Rudolf Brandisch, der gleichzeitig Vorsitzender des „Deutschen Gewerbebundes in Rumänien“ ist, aus diesem Anlasse ins Banat kommen und drei Tage in unserer Mitte verbringen. Das Programm des Ministerbesuches wurde nun dieser Tage von der Zeitung des „Deutsch-schwäbischen Handels- und Gewerbeverbandes“ endgültig festgelegt und gestaltet sich folgendermaßen:

Am 8. August: Eintreffen des Ministers mit dem Kulaner Simpson. Kurze Begrüßung am Karansebescher, Lugoscher und Lemeschwarer Bahnhof durch die Vertreter des „Deutsch-schwäbischen Handels- und Gewerbeverbandes“ und der deutschen Organisationen.

Nachmittag 1 Uhr Ankunft in Hajfeld und Begrüßung durch die Behörden der Stadt am Bahnhof. Darauf folgt der Einzug in die Gemeinde und Begrüßung im Bauernheim durch den Obmann des Handels- und Gewerbeverbandes und durch den Obmann der Ortsgemeinschaft. Im Laufe des Nachmittags empfängt Minister Brandisch verschiedene Abordnungen. Nachmittag 5 Uhr Ausschüttung des Handels- und Gewerbeverbandes, um 6 Uhr Ausschüttung des Deutschen Gewerbebundes. Abends 9 Uhr Bekanntschaftsabend.

Am 9. August: 7 Uhr früh Abgang. Um 8 Uhr Eröffnung des 3. Deutschen Gewerbetages. Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen. Nachmittag einhalb 3 Uhr Abfahrt nach Ofen. 8 Uhr Empfang an der Ortsgrenze und Begrüßung durch den Gemeindevorstand. Um halb 4 Uhr Begrüßung im Deutschen Kulturhaus durch den Obmann des Handels- und Gewerbeverbandesortsgemeinschaft, der Bauernvereinsortsgemeinschaft

und der Ortsgemeinschaft Entfaltung im Kulturhaus, Festrede des Abg. Beller. Nachher Besichtigung der Gemeinde. Um 7 Uhr gemeinsames Nachtmahl. Um halb 9 Uhr Rückfahrt nach Hajfeld. Um 9 Uhr Kulturabend, veranstaltet durch den Hajfelder Handels- und Gewerbevereinsverein.

Den 10., 11. August widmet Minister Brandisch dem Besuch mehrerer Gemeinden in Lemeschwar, Lemeschwar, Lemeschwarer Ort und im Krader Gau. Für diese Besuche wurde ebenfalls endgültig folgendes Programm festgelegt:

Am 10. August: Abfahrt von Hajfeld nach Mariensfeld um 7 Uhr früh. Ankunft dort um 8 Uhr. 30 Minuten Aufenthalt. Großtomlosch: Ankunft 8.45, 15 Minuten Aufenthalt. Gotslob, Anal. 9, 10-20 Minuten Aufenthalt. Grobaj. 9.40, 40 Minuten Aufenthalt. Benauheim, 10.30, 20 Minuten Aufenthalt. Großjetscha, 11 Uhr — 20 Minuten Aufenthalt. Billed 11.30 — 30 Minuten Aufenthalt. Meganderhausen 12.10 — 2 Stunden Aufenthalt und Mittagstisch. Nachmittag 2.30 Uhr Warasch, 30 Minuten Aufenthalt. Weiterfahrt über Kettel, Baraschhausen, Kalatscha nach Orzhdorf. Ankunft 3.40 — 20 Minuten Aufenthalt. 4 Uhr Abfahrt nach Lemeschwar. Vor Lemeschwar 1-2 stündiger Aufenthalt auf dem Gute des Herrn Mil. Müller, Krader Straße. Abends 9 Uhr veranstaltet der Banater Kreis des Bundes Deutscher Akademiker in Rumänien, dessen Ehrenvorsitzender Brandisch ist, zu Ehren des Ministers im Nobotny'schen Garten einen Abend.

Am 11. August: Abfahrt von Lemeschwar in der Früh um 7 Uhr. Ankunft in Brudenau 7.30 — 20 Minuten Aufenthalt, Blumenthal 8 Uhr — 10 Minuten Aufenthalt, Guttenbrunn 8.40 — 40 Minuten Aufenthalt, Traunau 9.20 — 15 Minuten Aufenthalt, Schöndorf 9.35 — 40 Minuten Aufenthalt, Wiesenhaid 10.30 — 20 Minuten Aufenthalt, Segenthan 11 Uhr — 20 Minuten Aufenthalt, Neuarab 11.35. Hier empfängt Minister Brandisch eventuell auch

Verhör eines Landwirten

mit tödlichem Ausgange. Aus Craiova wird ein furchtbarer Fall berichtet: Der Landwirt Basile Tanase aus der Gemeinde Delskula hatte in der Gemeinde Barja etwas zu tun. Aus unerklärlichen Gründen beschuldigte der dortige Richter den Landwirten des Diebstahls und begann ihn mit Hilfe des Notars und Steuerreferendars auf die furchtbarste Weise zu martieren, um ein Geständnis zu erpressen. Den drei wahnstinnig gewordenen Männern kamen zwei Gendarmen zu Hilfe, die den unglücklichen Tanase so furchtbar zurietheten, daß er starb. Der Staatsanwalt verhaftete den Steuerreferendar und leitete auch gegen die übrigen Unholde die Untersuchung ein. — Der getötete Landwirt hinterläßt vier unmündige Kinder.

Deutscher Turn- u. Sportlehrer sucht Stelle

Adresse in der Verwaltung des Blattes

Abordnungen. Mittagstisch im Gasthaus Roret. Nachmittag 2 Uhr Abfahrt nach Neusanktanna. Ankunft 2.40 — 30 Minuten Aufenthalt, Bantota 3.40 — 15 Minuten Aufenthalt, 4-6 Uhr Galscha. Um 6.30 Uhr Neupanai mit 30 Minuten Aufenthalt. 7 Uhr Krab, von wo Minister Brandisch um Mitternacht nach Kulaner zurückkehrt.

Hier sei noch bemerkt, daß zum Hajfelder Deutschen Gewerbetag auch zahlreiche sächsische Gäste aus Hermannstadt, Kronstadt, Weiblasch, Schäßburg usw. eintrifften.

230 Lei 1 m² **PARKETTEN** **130** Lei 1 m² aus Buchen
 prima **KRAUSER**
 aus Eichen Absolut trocken. Timișoara, IV., Telel. 18-46

gesteht und machte sich seit der Nachricht von ihrem Tode vor zehn Jahren die heftigsten Vorwürfe, sich nicht energisch nach dem Aufenthaltsorte Marias erkundigt zu haben. Sie hatte aber immer eine große Scheu vor den Eltern gehabt, und hatte es nicht gewagt, hinter deren Rücken irgendeinen Schritt in dieser Angelegenheit zu unternehmen. Sie trat jetzt zu ihrem Bruder und drückte ihm die Hand. „Mache morgen, Hermann, es ist das Rechte. Auf Wiedersehen!“ Sie nickte den beiden zu und verließ das Zimmer, krieg wieder die hallenden Treppen hinunter, ging über den holprigen Hof und betrat ihr einsiedliches, hellgelbes Häuschen. Dies war das sogenannte Gartenhaus, in das sich früher die Witwen und Alten zurückgezogen hatten, um den Jungen im Vorderhause Platz zu schaffen. So war es Sitte im Hause der Familie Faber.

Die niedrigen Stuben waren noch genau so wie einst mit ihren braunen Dielen und den runden gelblichen Öfen, in denen die Buchenscheite zur Winterzeit lustig knisterten und die eine angenehme Wärme ausstrahlten. Und gemächlich war es hier, wenn der Schein der Petroleumlampe die glänzenden Mahagonimöbel in einem warmen Ton hüllten, oder wenn die helle Sonne durch die kleinen Fensterscheiben drang.

Franziska legte ihre Ueberkleider ab, steckte die altmodische Mantelkappe an und setzte sich dann in den grünen Altbaterstuhl am Ofen. Und wie sie so still vor sich hin sann und an die Vergangenheit dachte, kamen plötzlich aus allen Ecken und Winkeln die Erinnerungen und füllten die Stube mit ihren Gestalten. Die letzten Jahre waren ausgelächelt, und Franziska sah wieder in ihrem Mädchenkleide im Vorderhause, und vor ihr stand Maria, die siegreiche, schöne Maria, und erzählte ihr mit leuchtenden Augen und brennenden Wangen von ihres Herzens Seligkeit.

Es war genau so ein erwartungsvoller, hoffnungsfreudiger Frühlingstag wie an diesem Tage.

„Franziska, liebe, gute Franziska, ich liebe ihn ja so von ganzem Herzen, daß ich fürchte, mein Herz hält diese Last des Glückes nicht aus, denn, Franziska, ich weiß, daß er mich wiederliebt.“

„Kind, Kind, was stellst du dir vor? Denkst du denn nicht daran, was für Pläne die Eltern mit dir vorhaben? Wie kannst du nur gegen ihren Willen etwas tun?“

„Aber Franziska, ich kann in meinem Herzen doch wählen, wie ich will, und ich liebe doch nun einmal den Rudolf von Platen und werde nur ihn heiraten, auch wenn er ein Theaterprinz ist, wie du sagst. Was gilt mir sein Beruf? Ich liebe nur den Menschen in ihm, nicht den bewunderten Sänger.“

„Es werden harte Kämpfe mit den Eltern kommen, Maria; aber du weißt, daß ich dir dein Glück von ganzem Herzen gönne und immer auf deiner Seite stehen werde. Ich weiß, es ja, wie weh es tut, wenn man im Leben auf alles verzichten muß: auf Mannesliebe und das Mutterglück. Ich bin nur ein arbeitsloser, häßlicher Krüppel, aber den die Menschen lachen, und ich werde mich immer nur an dem

Glück der anderen erfreuen können. Maria, dir hätte ich ein Glück gewünscht, das ohne Kampf für dich erblüht wäre.“

Da war die schlanke, schöne Maria vor ihr niedergekniet und hatte ihren blonden Kopf in den Schoß der älteren Schwester gelegt. „O Franziska, steh' mir bei, wenn ich um mein Glück und um ihn kämpfen muß.“

„Ja, Maria, ich helfe dir.“ Und was waren nach dieser Aussprache zwischen den Schwestern für entsetzliche Ausbrüche mit dem Vater entstanden, der noch so streng und altmodisch dachte wie seine Vorfahren, nach deren Gesetzen sich die Kinder den Eltern zu fügen hatten, gleich, wie es ihnen auch und Herz war und ob sie glücklich oder unglücklich wurden, liebten oder nicht. Sie hatten eben zu gehorchen und ohne Gegenrede. Und um der Tochter die überspannten Ideen mit dem Romdbilanten, wie der Alte in seinem Jorn das blasse Mädchen ansuhr, auszutreiben, war auch schon ein Preter nach des Vaters Wunsch da, mit dem sie sich zu verloben hatte.

Da war Maria bei Nacht und Nebel aus dem Hause geflohen, um sich ihr Glück selbst zu gimmern, und war nie wieder zurückgekehrt. Ihr Name durfte vor den Eltern nicht mehr genannt werden, und ihre Bilder wurden von den Wänden entfernt. Ankommende Briefe verbrannte der Alte ungeschoren.

Aber wie sehr er selbst unter seiner Härte litt, das erfuhr kein Mensch, nicht einmal seine eigene Frau. Er war seitdem noch finsterner und verschlossener, und niemals sah man ihn wieder lachen.

Frau Barbara konnte ihren Schmerz nicht so handhaft ausdrücken wie ihr Mann, denn nachdem die Zeit ihre herbe Strenge gemildert hatte, wurden die Sehnsucht und die Liebe wieder groß in ihrem Herzen, und gar viele Tränen weinte sie in den Nächten in ihre Kissen. Aber trotzdem die Eltern sich beide quälten mit ihrem Gram, so konnten sie ihren Stolz doch nicht bezwingen und die Tochter heimtufen.

Und dann stand eines Tages die Anzeige ihres Todes in der Zeitung, und da bereuten die Alten, so hart gegen Maria gewesen zu sein.

Hermann, der damals schon mit Irma verheiratet war, hatte sich neutral verhalten, hatte nicht für und nicht gegen die Schwester geredet. Aber Irma sprach nur in den verächtlichsten Ausdrücken von der schönen Schwägerin. Franziska verteidigte ihre geliebte Schwester immer, auch gegen die Eltern, und geriet dadurch mit Irma in ein schlechtes Verhältnis. Als die Eltern dann gestorben waren, blieb sie in dem Gartenhäuschen wohnen und lebte einsam und allein.

Hermanns Kinder blieben ihr gleichgültig; sie liebte sie nicht, aber sie war stets freundlich zu ihnen.

Dora, die jetzt neunzehn Jahre zählte, gleich im Aussehen und Charakter ganz und gar ihrer Mutter, mit der sie auch ein Herz und eine Seele war.

Richard dagegen war fünf Jahre älter als seine Schwester und schlug mehr dem ersten Vater nach, hatte auch den selben Sinn seiner



Briefkasten

Sodawasserzeuges. Wir müssen vor allem die Interessen der Gesamtbildung und nicht der einzelnen Leute wahren. Wenn man z. B. in Czernowitz, welches doch ebenfalls von Buzlasc die Kohlenäure bezieht, eine kleine Flasche Sodawasser um 2, eine große um 4, ein Liter Sodawasser (vom Ballon) um 2 bei 50 Bani und ein Glas Sodawasser (ein Viertel Liter) um einen Bau geben kann, warum kann man dasselbe nicht auch in Krab, Lemeschwar und dem Banat geben, wo doch die Transportkosten für Kohlenäure aus Buzlasc nicht so hoch sind? Daß wegen der Geldknappheit weniger Sodawasser konsumiert wird, darin haben Sie teilweise recht. Andererseits ist aber auch der Konsum deshalb zurückgegangen, weil eben das Wasser schon teurer ist, als der hochbesteuerte Wein. Wären Ihre Preise niedriger und würden Sie sich mit einem geringen bürgerlichen Nutzen von 15-20 Bani pro Flasche begnügen, dann würde Ihr Konsum ganz gewiß bedeutend steigen. Wir sind überhaupt gegen jede Syndikalisation, weil dadurch die freie Konkurrenz ausgeschaltet und die Bevölkerung nur ausgetümpelt wird.

Nikolaus R-14, Kanada. Der Ihrerseits gefuchte Advokat wohnt: Lemeschwar (Zanere Stadt) Bulevarbul Regina Maria 4.

„Pächter“, Liebesbrief. Anfrage: Bei uns ist viel Geld verpachtet um Körner, und zwar pro Joch um 5-600 Kilogramm Weizen. Ein großer Teil der Pächter sind aber Gemüsbauern oder haben Weingärten, so daß sie keinen Weizen oder sonstige Körner sähen und sich auch diesen Weizen, den sie als Pacht bezahlen, kaufen müssen. Wird ein solcher Weizen ohne Prämienzuschlag kaufbar sein oder falls man dem Feldbesitzer anstatt Weizen Geld bezahlt, muß man ihm auch die 100 Lei Prämien pro Meterzentner bezahlen? — Antwort: Die 100 Lei Prämien soll man erst bei dem Export an der Grenze bekommen und hat nur den Zweck, daß der Weizen demzufolge auf der ganzen Linie um 80-90 Lei steigt, weil der Händler ja wieder 100 Lei vom Staat zurückbezahlt bekommt. Der Bauer weiß überhaupt nicht, wenn er seinen Weizen verkauft, ob derselbe zu Exportzwecken oder für den Inlandgebrauch gekauft wurde. Es ist daher ratsam, daß die Landwirte ihren Weizen nicht verschleudern und sich in Anbetracht dessen, daß der Exporteur, resp. Händler, sowieso noch an der Grenze wieder 100 Lei pro Meterzentner vergütet bekommt, an den Mehrpreis von 80-90 Lei hält. Dadurch wird der Tagespreis sich dementsprechend teurer gestalten und nach dem ohnehin unter diesem Tagespreis kein Weizen zu haben sein wird, müssen Sie und alle anderen Pächter entweder soviel vergüten oder zu diesem Preis Weizen kaufen. — Ueber Ihre zweite Frage, wegen Unterbringung in der Offizierschule müssen wir noch nähere Informationen einholen, um Ihnen in den nächsten Tagen antworten zu können.

Stefan R-14, Mostfeld. Aus Ihrem Schreiben entnehmen wir, daß Sie einen gerichtlichen Zahlungsauftrag auf die in Rede stehenden 3545 Lei erhalten. Dagegen hätten Sie innerhalb 15 Tagen Einwendungen machen müssen. Sie haben dies allenfalls versäumt, denn nur so ist es möglich, daß der Zahlungsauftrag rechtskräftig geworden ist und die Pfändung angeordnet wurde. Wenn Sie rechtzeitig Einwendungen gemacht hätten, so hätten Sie Zahlung bekommen müssen. Nach der Pfändung gibt es keine Appellation mehr. Hat Ihnen dies Ihr Vertreter denn nicht gesagt? Es bleibt Ihnen nichts anderes mehr übrig, als die Forderung zu bezahlen und dann gegen den Lehren den Prozeß auf Rückvergütung der 3545 Lei anhängig zu machen. Den Prozeß gewinnen Sie ohnehin, wenn Ihre Angaben sich bei Gericht als wahr erweisen. Nur die Spesen, die in dem Prozeß erzwungen sind, werden Sie nicht vergütet erhalten, weil die Spesen durch Ihr Versäumnis aufgelaufen sind. Die weiteren Spesen in dem neuen Prozeß wird derselbe bezahlen müssen, der den Prozeß verlor.

Um alle Verdächtigungen. In unserer auf die Brotmarken besteht. Da das Gesetz aber keinen Paragraphen für das Umtauschen von Mehl in Brot enthält und solche Fälle sich auch nur vereinzelt in den Dörfern ergeben, ist es gut wenn man sich vorher mit dem Verzepter ins Einvernehmen setzt, um nicht eventuell bestraft zu werden.

Unser Heng'sches Juri

so nennen die Verjamoscher im Volksmunde den schwäbischen Ozeanflieger Georg Andres, der in 24 Stunden von Amerika nach Ungarn geflogen ist und seiner Heimatgemeinde, sowie dem schwäb. Volke große Ehren gebracht hat.



Dieses Bild zeigt den Flieger mit seinem Apparat nach seiner Ankunft in Ungarn.

Auf 7000 gefundene Lei

melden sich 20 „Eigentümer“.

Wie aus Rischova berichtet wird, fanden dort spielende Kinder 7000 Lei in einer Schuhpastaschachtel, die in der Erde vergraben war. Die Kinder wollten das Geld verteilen, doch wurde m'n, ebenso wie die Großen, uneinig und da lief ein Knabe, der mit seinem Anteil nicht zufrieden war, zur Gendarmrie und meldete den Fall an. Die Gendarmrie nahm das Geld an sich und hinterlegte es bei der Lemeschwarer Staatsanwaltschaft. Die Nachforschungen nach dem Eigentümer der 7000 Lei haben dazu geführt, daß sich bisher erst 20 Leute als rechtmäßige Eigentümer meldeten. Das Ende wird sein, daß wahrscheinlich keiner das Geld bekommt und das wird so ziemlich auch nach dem Geschmack der Menschen sein, denn die meisten denken so: „Wenn ich nichts davon habe, soll auch ein anderer nichts davon haben!“

Eine Selbstmörderin gebärt

ein gesundes Kind.

Aus Konstanz wird berichtet: Die 18-jährige Margareta Palet warf sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Petroleumzug, der ihren Körper entzwei-schnitt. Eisenbahnbedienstete wollten nachher die blutigen Leichenteile entfernen, da bemerkten sie ein neugeborenes Kind, das zwischen den Schienen lag. Die Selbstmörderin war hochschwanger und hat das Kind in ihrer Todesnot auf die Welt gebracht und sie selbst verließ die Welt. Das Kind wurde dem Findelhaufe übergeben, ist gesund und lebensfähig.

*) Inhalatorium Dr. Mona. Gnaol, Raum- und pneumatische Inhalation. Zur Behandlung von: Nasen-, Kehnen-, Kehlkopfkrankheiten (daraus sich erachende Ohrenkrankheiten), Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenblähung und Lungenpitkatarrh. Krab, Str. G. Popa 1a (geh. Ferdinand-Gasse).

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Nitto.

Brief aus Kanada.

Unter den vielen Arbeitslosen, die das von den Agenten als „Das geeignete Land“ gepriesene Land Kanada durchstreifen, bin auch ich. Die Entfernungen sind zu riesig von einem Ort zum anderen, als daß man zu Fuß wandern könnte. Mit dem Verlangen zu fahren, dazu mangelt das Geld. Hat man doch kaum einige Zent, um sich vor dem Hungern zu schützen. Man schläft sich eben in Parkbänke ein und bummelt unter ständiger Gefahr des Bewußtwerdens, von Station zu Station, in der Hoffnung, Arbeit zu finden. Wird man erwischt, sind 30 Tage Arrest sicher.

Besonders hartberzig ist die Polizei in Fort William (Ontario). Man braucht nur auf dem Gebiete der Eisenbahngesellschaft zu werben und schon wird man verhaftet und tags darauf verurteilt der Richter ohne jedes Verhör jeden zu 30 Tagen Arrest. Dasselbe widerfährt Arbeitslosen, die auf der Gasse stehen bleiben, um ihre Meinung auszusprechen. Die Polizei legt die schwere Hand auf sie und am nächsten Tage sitzen sie bereits abgeurteilt im Gefängnis.

Ich möchte noch einen besonders empfindlichen Fall erzählen, dessen Augenzeuge ich war. Ein Finnländer ging über die Straße und wurde von einem Hunde angefallen. Der Mann hatte keinen Stock, um sich zu wehren und gab dem Hündler einen Fußtritt. Auf das Geheul des Hundes kam seine Eigentümerin aus einem Hause und rief sofort einen Polizisten, der den Mann einführte. Den nächsten Tag wiederholte sich das altgewohnte Trauerspiel: der Mann, ein Europäer, also ein Mensch, wurde ohne daß ihn der Richter ein Wort reden ließ, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In Kanada, im Lande der Freiheit, in dem als Paradies gepriesenen Wunderlande, hat der kanadische Hund übertriebenen Rechtsschutz, während ein Mensch, wenn er Europäer und arbeitslos ist, keinen Rechtsschutz genießt.

Wenn dieser Bericht in Blatte erscheint, bitte ich, meinen Namen zu verschweigen, damit meine Frau und übrigen Angehörigen nicht befragt sein sollen um mich.

D. . . . den 2. Juli 1931.

Radioprogramm:

Samstag, den 2. August.

- Bukarest, 11.15: Kinderstunde. 18: Leicht rumänische Musik.
- Berlin, 8.25: Vortrag über Anbau von Stoppelfrüchten. 20.50: Orchesterkonzert.
- Wien, 17.30: Das Leben auf einem Ozeandampfer. 18.50: Klavierkonzerte.
- Belgrad, 10.30: Für den Landwirt. 18: Nationallieder. 20.30: Komödie.
- Budapest, 18.30: Für den Landwirt. 21: Lustspiel.

Montag, den 3. August.

- Bukarest, 19.10: Radiokonzert. 21.45: Militär-musik.
- Berlin, 15.20: Die Kunst des Lebens. 17: Jugendsunde.
- Wien, 12.40: Bauernmusik. 18.40: Tiere und Musik.
- Belgrad, 19: Jugoslavische Lieder. 21: Kammermusik.
- Budapest, 18: Kinderstunde. 20.30: Singsong-musik.

Dienstag, den 4. August.

- Bukarest, 18: Leicht rumänische Musik. 22.15: Radiokonzert.
- Berlin, 15.20: Die Frau als Führerin der Kunst. 21: „Tageszeiten der Liebe“. Lustspiel.
- Wien, 18.40: Für den Landwirt. 20.30: Klavierkonzerte.
- Belgrad, 19: Nationallieder. 22.30: Konzert.
- Budapest, 15.30: Kinderstunde. 20: Operetten-aufführung.

Die Häßlicher Lehrer

bekommen keinen Gehalt.

Aus Häßfeld wird uns berichtet: Nicht nur die Pensionisten erhalten ihre Ruhe-geldgebühren nicht, sondern auch die diensttuenden Lehrer warten vergeblich auf ihre Gehälter, die nun schon im zweiten Monat ausgeblieben sind. Gerade jetzt, wo auch die Lehrerfamilien sich für den Winter zu versorgen hätten, bleiben die Gehälter aus, so daß sie auf den Kredit bei heimlichem Mann und Gleichgültiger angewiesen sind, die aber auch nicht bis ins Unendliche kreditieren können, weil auch ihnen der Steuererheber am Genick sitzt und sie in ihrer Existenz bedroht, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können. Es gibt keinen Arbeitsgeber, der mit einer solchen Leichtfertigkeit seine Angehörigen behandelt, als der Staat, und da verlangt man — Erfüllung der Pflichten dem Staats gegenüber.

Ein Scharfrichter

stetig verfolgt.

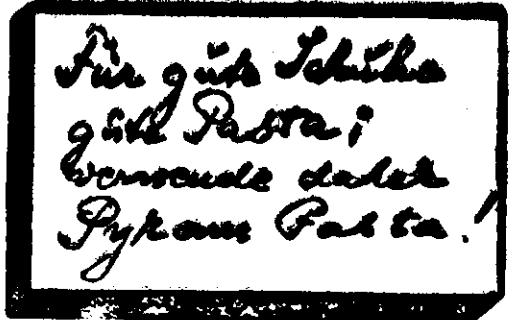
Wrag. Es dürfte wahrscheinlich zum erstenmal vorgekommen sein, daß ein Scharfrichter stetig verfolgt wird. Die Prager Polizei kann auf den Ruhm stolz sein, einen Steckbrief gegen den Scharfrichter Kechba ergehen zu lassen. Kechba war nur nebenbei Scharfrichter, weil ihm nur selten im Jahre vergönnt war, dieses Amt auszuüben und zu verdienen. Er war Agent einer Buchhandlung und verkaufte Bücher, die er abzufahren verlag und un-auffindbar ist. Die Firma machte die Strafanzüge gegen den Agenten und zugleich Scharfrichter Kechba, dessen Bild nun in den Blättern veröffentlicht wird.

Frankierte Briefstouverts,

Die Postverwaltung hat seit 15. Ds. mit Markenaufdruck versehene Kouberts in den Verkehr gebracht. Die Briefstouverts haben im Lokoverkehr blaue Farbe und sind mit einer Vierleimark versehen, Kouberts für den Fernverkehr tragen weiße Farbe und sind mit einer Sechseimark bestempelt. Außerdem ist natürlich auf jeden Brief noch die Post-gemarte aufzukleben.

SPORT

Schwimmb. Schwimmb. S. C. — Sankt-martiner Jugendverein 2:1 (1:0). Nach einem harten Kampfe gegen die gut gebildete Sanktmartiner Mannschaft, konnte Schwimmb. doch siegen. Schiedsrichter Frisch (Sanktmartin).



Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Sei, fettgedruckte Wörter 6 Sei Inzerate der Quadratcentimeter 4 Sei, im ...
terhöhe 26 Sei, im Textteil 20 Sei. Brieflichen ...
Anfragen ist ...
Anfertigung in Arab oder bei unserer ...
Zahlstelle in Lemeschwar-Josefstadt, Herren-
gasse 1a (Maschinenwerkstatt ...
Telefon 21-82.

Autobus-Verkehr Neuarab-Bad Calacea und
retour, Montag, Mittwoch und Samstag.
Abfahrt um 8 Uhr früh vom Sammelplatz
gegenüber dem Neuaraber Stuhlamt und Rück-
kehr noch am selben Tage.

Seilergewerke für Dauerposten und ein Seilring
aus gutem Hause werden sofort aufgenommen
bei Philipp Raffuß, Seilermeister, Großsank-
tinnicolaus (Saniculaus-mare). Sub. Timis-
Lorontal.

Herbegerichte, weil mit der Hand genäht, das
beste Leberriemen, Weisschen, Weisschenstiele
billig zu haben bei Johann Rabocsanji, Kle-
mermeister, Arab, gegenüber dem Theater.

Hortig, 20 Metergermet, reiner Maglen, Stin-
den- und lichter Blumenhortig, samt einer
großen Hortigscheuber zu verkaufen bei Peter
Schmidt, Smler, Sarabale. Sub. Timis-Lorontal.

Haus, modern, mit 3 Zimmern und Garten-
garten an der Sandstraße in Neuarab, Halter-
gasse Nr. 6 zulegen, wegen Ueberflutung zu
verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

3 Knaben aus gutem Hause werden als Leh-
linge sofort aufgenommen in der Blaudrucker-
und Textilfabrik Konrad Barich, Verlamosch
(Verlam), Bahngasse, Sub. Timis-Lorontal.

6 H. P. Bergin-Motor von, fahrbar mit Ho-
kularläge billig zu verkaufen bei Witwe Maria
Spang, Dobrin 488, (Sub. Timis-Lorontal).

Eimenthales Stier, 18 Monat alt und ein
schweizer Stier, 15 Monat alt zu verkaufen bei
Anton Friedrich, Neuarab, Holzgasse Nr. 7.

Deutscher Klub, Lemeschwar

Innere Stadt I. Stad.
Schloßgasse 5.
Treffpunkt der Jungschwaben und
gleichgestimmter Volksgenossen.
Für und ausländische Zeitungen
liegen ständig auf.

I-a Holzkohle

Retorten- u. Mellerkohle.

Waggonweise und in Kleinen

billigst bei

Simon Reiter jun.

TIMISOARA

Küttelplatz. Telefon 258

Silberfische

Zuckerproble und diesjährige Jungtiere,
teils prämiierter Abstammung, erstklassiger
Gesundheit, allerhöchster Fruchtbarkeit, dies-
jährige Vermehrung 210%, sehr preiswert ab-
zugeben. Bei Abnahme mehrerer Paare, die
wunschgemäß in Pension verbleiben sollen,
150% Vermehrungsgarantie. Daher nicht
zukünftig ausgeschlossen. Nähere Pension-
preise. Farmhöhenlage 940 m. ü. d. M. Silber-
fischfarm „M a i e n b e r g“ Def. G. Am-
mann Laifingen (Württemberg).

Umsonst

erteilt, ist jeder Dame einen guten Rat bei

Weisfluss

Jede Dame wird erstaunt und mit dank-
bar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 56 B.
Friedrich-Eberstraße 105, Deutschland.
(Porto beifügen).

Die Trommel im Hagfelder „Freudenhaus“.

Aus Hagfeld wird uns berichtet: Bekanntlich
hatte die Auflösung der sogenannten „Freu-
denhäuser“ nicht nur in den Städten, sondern
auch in der Provinz, sofern sie mit solchen ge-
segnet war, gerade das Gegenteil der Ausmer-
zung des Dirnentums und der Verhinderung
von Geschlechtskrankheiten zur Folge. Ist es
doch ein offenes Geheimnis, daß heute mehr
Dirnen herumlaufen als ehedem in den Höhlen
des Kastors untergebracht waren, und der
größte Nachteil der gegenwärtigen Ordnung
besteht darin, daß die Ueberprüfung ihres ge-
sundheitlichen Zustandes heute nicht mehr mit
demselben Erfolg durchgeführt werden kann
wie früher, weil die Selbstständigkeit des Di-
rentums eine Beobachtung der ehemaligen
Strenge ihm gegenüber als ausgeschlossen er-
scheinen läßt. Während es aber auf diese Weise
zu einer ständigen stillosen und gesundheitli-
chen Gefahr wurde, sahen sich auch diejenigen,
die früher von dem „Ertrag“ von Schäferhün-
den ein läppiges Leben führten, zur Ergreifung
irgendeines nützlichen und mehr auf der eigen-
nen Kraft und Fähigkeiten als auf der Aus-
wucherung von Menschenleibern ruhenden Be-
rufes angewiesen. Sie kamen aber nur aus
dem Regen in die Traufe, indem sie die Hö-
len des Kastors in Weinschenken und sogean-
nante „Hotels“ umgestalteten, wo nach wie
vor jener bekannten „Wellenschwammgeborenen“
Stütze Opfer gebracht werden können. Inbe-
sondere hat nicht jede dieser „Erkündungen“ ein-
geschlagen, stehen doch Angebot und Nachfrage
auf der Stiefelsohle wegen des immer rarer
werdenden Geldes in gar keinem Verhältnis zu-
einander. Auch in Hagfeld bestanden bis vor
kurzem zwei berühmte „Hotels“, von welchen
das eine nunmehr der Erbarmungslosigkeit des
Pflasters und dem Gerichtsvollzieher der Ge-
meinde zum Opfer gefallen ist. Verschiedene

Steuerhelfer veranlaßten das Erscheinen
der Vertreter der Behörden an dem Bachus
und Venus geweihten Orte. Die Trommel
wurde gerührt, doch ohne irgendwelchen Erfolg.
Schließlich mußten die als „Einrichtung“ be-
zeichneten Hagfeldigkeiten auf einem Wagen
verfrachtet und im Gemeinbehause untergebracht
werden, wo sie demnächst abermals versteigert
werden sollen.

Es entbehrte nicht einer gewissen Tragik,
als man sah, wie die Eigentümer des „Hotels“
nach ihren Taschentüchern griffen, um ihre
feucht gewordenen Augen abzutrocknen. Es
nützte jedoch wenig, da einige Minuten später
nicht nur Frau Venus, sondern auch Herr
Bachus auf die Straße gesetzt waren, während
irgendwo in der Nähe das eintönige Summen
einer Dreifachmaschine davon Zeugnis gab, worin
der Zweck des Lebens in Wirklichkeit zu be-
stehen habe.

Edison zieht sich zurück.

London. Aus Amerika kommende Be-
richte besagen, daß der weltberühmte
Erfinder Edison sich auf ärztliches Ge-
bot gänzlich von der Arbeit zurückziehen
will. Edison ist seit 50 Jahren uner-
mülich an der Arbeit und ist Besitzer
von über 10.000 Patenten, die in der
großen Mehrheit nicht originale Erfin-
dungen, sondern geniale Verbesserungen
sind. Edison ist heute 84 Jahre alt und
hat es schon lange verdient, in den Ru-
hestand zu treten und die Früchte seiner
Arbeit zu genießen.

Achtung Weingartenbesitzer!

Bevor Sie Ihren Bedarf an Hagfeldin be decken, überzeugen Sie sich persönlich
oder postwendend von den billigen Preisen meiner Neuarbeiten und Reparatu-
ren. Dasselbst auch die neuartigsten Waschmaschinen zu haben. Baril Hoffmann,
Hagfelderei und Farbens...ung, Neuarab (Aradul-nou), neben der Kirche.

577 Recepte 50 Lei Vor der Heirat für das Mädchen! 150 Seiten
Nach der Heirat für die Frau! 50 Lei
Unentbehrlich ist das bereits in zweiter Auflage erschienene

*Silber's
Rezepte*



Das Kochbuch enthält:
511 Koch- und Mehlspeis-
Rezepte, uzw.:
30 Sorten-Rezepte, 58 Re-
zepte für feine Mehlspei-
sen, 19 Glasuren und
Sauce für Mehlspeisen,
24 Rezepte für Gefroren-
eis und Punsch, 17-erlei
eingemachte Früchte und
Marmeladen, 30 verschie-
dene Quabbings, Auflauf
und Roche, 23 Rezepte für
aus Schweinefleisch ge-
madene Mehlspeisen, 11-
erlei Strudel, 2-erlei ein-
fache Mehlspeisen, 19-erlei
Salat, 50-erlei verschie-
dene Fleischspeisen, 38-
erlei Gemüse, 11-erlei
Rindfleisch, 2-erlei Sau-
er-ahobene Suppen,
1-erlei Suppenmehlspei-
sen, 1-erlei für Wild-
preizubereitung, 13-erlei
Nische, 8 Rezepte für
Kreife, 8 Rezepte für
Schnecken, 10 Rezepte zur
Einsäuerung von Gemü-
sen als Wintervorräte.

Zu haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme direkt vom Verlag.
dieses Blattes!

Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!

Röhre-Fabrikate!

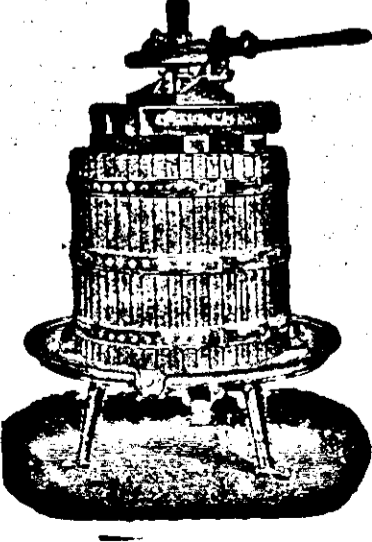
Traubenmühlen!

Weinpressen

Trleure — Eberhardt-Pflüge!

Weiß & Götter

Lemeschwar, Josefstadt, Str. Bratianna
(Herrengasse) 1a.



Geschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weißfluß



auch in allen Fällen, fanden tau-
sendfach gründliche Heilung ohne
giftige Einspritzungen, durch anschäu-
liche, aber 20 Jahre mit bestem
Erfolg angewendete

Timm's Kräuteruren.

Einfaches Verfahren ohne Berufskörung, ohne
Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in
ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie
meine ausführliche Broschüre über Haut- und Ge-
schlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Ein-
sendung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.
R. D. Timm, Chem. Pharm. Labora-
torium, Hannover (Deutschland).

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
Bulareß, Strada Cazarmel, Nr. 2.
seit 1908 bestehend, empfiehlt sich für die
Anmeldung von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande. Technische
Organisation. Gute Referenzen. Prompte
und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Korrespondenz deutsch, französisch und
romanische.

Antimöbel-Leder

in großen Rindshäuten, deutsches Fa-
brikat, das Beste für Clubgarnituren
bei 68.— pro engl. Fuß.

Alex. Großmann U.G.

Timisoara-Fabrika, neben der fern-
Kirche.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat
mit 4 Philipsröhren.
1 Accumulator 48. Amp.
1 Faß für Lautsprecher
20 Batterien.
1 Blüßschuh.
1 Antenne mit Erdleitung samt
Montage.
Total Lei 11.500
Hochleistung, jede Station im
Lautsprecher hörbar. Volle Garan-
tie wird gegeben, zu haben bei:
Radiofon
G. m. b. H. Timisoara III. Hunpa-
dystraße 48.

Eichen-Binderholz

zu billigem Preis bei der Firma „Semmar“

FEINER & COMP.

Arab, Calea Saguna 66/70. — Telefon 714.

Speise-Kartoffeln

Sommer-Rosen liefert waggonweise

Ernst Speil

Kronstadt — Brasov

Michael Weisergasse 7

Telefon: 5-65

Moderne Frottier-Stoffe

für Bademäntel

150 cm. breit Lei 180 —

Frottier-Bandtücher 150x50 „ 60.—

Vollwarenhaus

Timisoara, Innere Stadt, Matei Corving. 4.

Die Einheitsstatuten der

Gutweidengesellschaften

sind in einem netten kleinen Büchel zu-
sammengesetzt und zum Preise von Lei
10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu
haben bei der

Arader Zeitung, Arad,

und Zahlstelle in Lemeschwar-Josefstadt,
Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Götter).